

# DIE ZEIT PRESSE



UNIVERSITÄT KLAGENFURT

Nº 0, Winter 98/99



## FORUM DES VEREINS ZUR VERZÖGERUNG DER ZEIT

ATS 35,- / DM 5,- / SFr 4,50

### Anmerkungen zur Zeitung

Wie kann man eigentlich überhaupt den Gedanken wagen, geschweige denn es real versuchen, eine Zeitung machen, die „Zeit“ zum Gegenstand hat? Widersprechen wir uns damit nicht selbst? Zeitungen bringen das Neueste, das Spektakulärste - und nur die Zeitung ist eine gute Zeitung, die es am schnellsten bringt. Ist die Zeitung damit nicht der Zeitbeschleuniger Nr.1, dessen einziges Bestreben ist, nach der Konstruktion der einen Zeit(ung) alles zu tun, damit eine neue Zeit(ung) entsteht?

Eine Zeitung will Zugehörigkeit herstellen in einer anonymen Gesellschaft und einen Zusammenhang herstellen zwischen den vielfältigen Ereignissen und Mitteilungen. Beim Lesen stellt man schnell fest, ob ein Blatt einem „nähersteht“ oder ob es abstößt; man fühlt sich zugehörig oder nicht. Was wir wahrnehmen, hängt dabei nicht davon ab, was uns gezeigt wird, sondern davon, was wir erwarten. Wer Zeit verzögert, liest anders und andere Blätter (oder gar keine?) als die Person, die gierig auf das Neueste (neugierig) jeden Morgen die Schlag-Zeilen der Zeitung durchblättert. Daran wird schon deutlich: Nicht die Zeitung, sondern die Leserin oder der Leser entscheiden sich für oder gegen die beschleunigende Zeit(ung). Und „echte“ ZeitverzögerInnen werden wissen, dass alle Informationen, auch in dieser Zeitung, Wirklichkeitskonstruktionen sind und nicht die Wirklichkeit, sie sind die Seiten einer Speisekarte und nicht die Speise selbst. Wer die Speisekarte mit der Speise verwechselt, darf sich nicht über Magenverstimmungen beklagen. Ein solcher Mensch wäre der typische Beschleuniger, der lieber zeitökonomisch die Speisekarte mit zehn Speisen isst, statt zeitökologisch und damit zeitaufwendig eine reale Speise zu sich zu nehmen. Der langsamere Weg ist auch hier der schnellste, um satt zu werden und dabei noch genießen zu können. In diesem Sinne: Guten Appetit mit der

„ZEIT-PRESSE“!

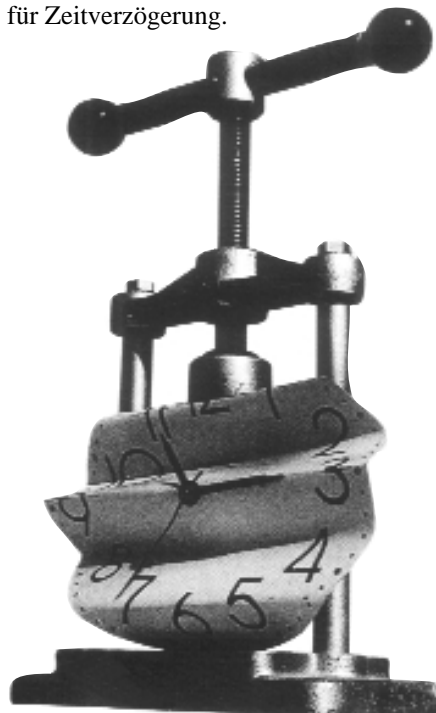
Die Redaktion

### Medien und Zeit

*Allem Anschein nach sind also Zeitungen für Zeitbeschleunigung mitverantwortlich. Sie befriedigen angeblich die Sensationsgier der Menschen und lassen mit neuesten Meldungen auch immer neue Zeiten anbrechen. Ist dies aber wirklich so?*

Peter Heintel

Peter Heintel hat schon recht, wenn er meint, daß Zeitungen für Zeitbeschleunigung mitverantwortlich sein könnten. Vor allem aber sind auch für Zeitverkürzung verantwortlich. Und manches Mal sogar für Zeitverzögerung.



Insgesamt unterliegen JournalistInnen repressiven Zeitstrukturen innerhalb der Produktionsabläufe ihrer Medien. Wenn die Rechercharbeit von JournalistInnen beginnt, ist der Produktionsablauf zur Zeitung längst ins Rollen gekommen. Die Uhr läuft rückwärts: An seinem Ende steht die Zeitung von morgen, beziehungsweise ihre Distribution (zu den Häusern und in die Trafiken). Ihr vorangestellt sind in umgekehrter Reihenfolge: Das Bündeln der

Endlich weiß ich, was Zeit ist:  
Solang man auch trödelt,  
es wird nicht früher.

(Günter Eich, Schriftsteller)

Zeitungen, der Druck der Zeitungen, Layout, Satz und Lektorat. Für den Kontext des Schreibens gilt als Deadline der Redaktionsschluß. Allein auf ihn hin werden Zeitungstexte produziert. Was nicht fertig ist, kann nicht in der Zeitung von morgen stehen.

Die Anforderung an TageszeitungsjournalistInnen verweist in zwei Richtungen: Einmal die der Geschwindigkeit von Recherche und dann die einer möglichst schnellen Reduktion der Information auf das vorgegebene Ausmaß des Schreibens im Texten selbst. Die Reduktion von Information entspricht zugleich einer radikalen Zeitverkürzung. Prozesse werden als punktuelle Ereignisse dargestellt. Der Beschleunigung der Recherche dienen technische Hilfsmittel: das Telefon, der Fernschreiber, neuerdings auch das Internet.

JournalistInnen unterliegen darüber hinaus aber auch dem Zwang, die Gegenwart als Vergangenheit vorwegzunehmen und ihr zugleich den Nimbus der Aktualität zu verleihen. Insofern ZeitungsjournalistInnen gezwungen sind, Tagesaktualität von heute in die Zeitung von morgen zu retten, nehmen sie Gegenwärtiges als Vergangenes vorweg. Verfaßt wird im Perfekt: "Heute" wird schon im Schreiben durch "gestern" ersetzt. Damit setzen sie möglicherweise einen Akt der Zeitverzögerung.

Nur selten haben JournalistInnen Zeit, nachzudenken. Weiterdenken, vordenken dürfen sie nicht. Ihre einzige Perspektive

ist die Zeitung von morgen. Sie bestimmt die Endlichkeit der Arbeit von heute. Das Verhaftetsein im aktuellen Tagesgeschehen hindert JournalistInnen (insbesondere jene von Rundfunk, Fernsehen und Tageszeitungen) aber zumeist daran, sich die Zeit zu nehmen, in die Zukunft zu schauen. Die Zukunft aber ist der Ort, an den sich die Visionen von heute richten. Visionär können JournalistInnen nicht arbeiten. Ihnen bleibt keine Zeit dazu. Ihre Arbeit ist pausenlos. Erst das Ende der repressiven Produktionsverhältnisse und widersinnigen Eigenzeitlichkeit von aktuellen Medien würde JournalistInnen ungeahnte Arbeitskontexte eröffnen, der dem Verfall Ihrer Texte zu Wegwerfprodukten möglicherweise Einhalt gebieten könnte.

Ob sie deshalb so gerne über den "VEREIN ZUR VERZÖGERUNG DER ZEIT" berichten statuen?

Larissa Krainer

## Impressum

"DIE ZEIT-PRESSE" ist das Forumsblatt des "VEREINS ZUR VERZÖGERUNG DER ZEIT" und erscheint stets rechtzeitig, die Eigenzeitlichkeit des Vereins berücksichtigend also **zur rechten Zeit**. Unter Berücksichtigung von "Kairos", d.h. soweit sich Autorinnen und Autoren die Zeit nehmen, "DIE ZEIT-PRESSE" lebendig zu erhalten, erscheint sie einmal in jeder Jahreszeit.

**Adresse:** VEREIN ZUR VERZÖGERUNG DER ZEIT  
Interdisziplinäres Institut für Forschung und Fortbildung (IFF) der Universität Klagenfurt  
Sterneckstr. 15  
A-9020 Klagenfurt  
Tel +43/463/2700-742  
Fax +43/463/2700-759  
e-mail: zeitverein@uni-klu.ac.at  
homepage: in Planung

**Redaktion:** Michaela Schmoczer, Klagenfurt  
Manfred Molicki, Königsfeld

**Satz&Layout:** Daniel Molicki, Königsfeld

Beiträge, möglichst als Ausdruck **und** auf Diskette (Format: Word), zusammen mit einigen Bemerkungen zur Autorin/zum Autor bitte senden an:

VEREIN ZUR VERZÖGERUNG DER ZEIT  
c/o IFF Sterneckstr. 15  
- Redaktion „DIE ZEITPRESSE“-  
A-9020 Klagenfurt

Die Beiträge sind honorarfrei. Mit den Beiträgen dokumentieren die Mitglieder allerdings öffentlich, dass sie der Zeitstress nicht so total in Beschlag genommen hat, und sie eine so "nutzlose" (weil lohnfreie) aber "sinnvolle" Arbeit wie die für die "Zeit-Presse" noch möglich machen können.

Die Redaktion behält sich die Auswahl und ggf. Kürzungen vor. Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe:  
15. Januar 1999.

Vorgesehene Erscheinungstermin der nächsten Ausgabe: 1. April 1999.

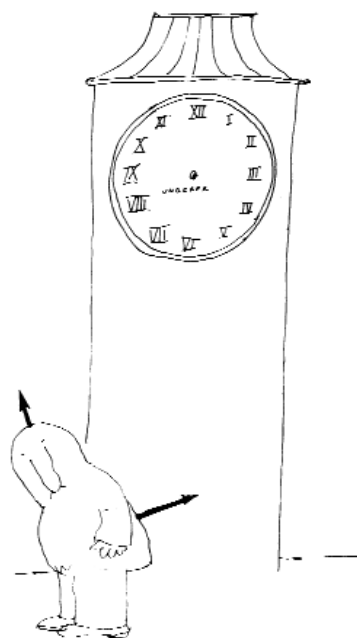
Veranstaltungstermine, auch Termine für regionale Treffen (!), ab April können berücksichtigt werden.

Wenn Sie in der „ZEITPRESSE“ Ihre Werbung für ein Produkt platzieren wollen, dann nehmen Sie bitte Kontakt mit dem Vereinsbüro auf. Wenn Sie künftige Zeitungen und Informationen „schnell“ erhalten wollen, dann geben Sie bitte Änderungen von Adressen oder Neuanlagen von Internetadressen, e-mails oder Telefon- und Faxnummern umgehend bekannt.

## O du fröhliche, o du eilige, hetzebringende Weihnachtszeit

Vielleicht kennen sie Heinrich Bölls Erzählung *Nicht nur zur Weihnachtszeit*. In dieser amüsanten Satire hat sich die schrullige Tante Milla in den Kopf gesetzt, an jedem Tag im Jahr Weihnachten zu feiern, und es ist nicht verwunderlich, dass bereits nach kurzer Zeit alle Angehörigen unter Streß stehen.

Diese vergnügliche Geschichte mag wohl erfunden sein, nicht erfunden ist hingegen die traurige Tatsache, wie viele Menschen gerade zur Weihnachtszeit gestresst sind, obwohl die allermeisten von uns mit Sicherheit nur einmal im Jahr Weihnachten feiern. Schon Wochen vor dem Fest beginnt die Betriebsamkeit: Geschenke werden eingekauft, Weihnachts-Grußkarten verfaßt, Einladungen



verteilt, Plätzchen gebacken, Festmenüs zusammengestellt, Tannenbäume begutachtet usw. usf.

Ist das große Fest dann endlich da, stellen sich die herbeigesehnten Effekte nur schwerlich ein. Der Wunsch nach Harmonie und Familienidylle bleibt unerfüllt, gehegte Erwartungen und Vorstellungen zerplatzen wie Seifenblasen. Nicht selten entladen sich dann die Enttäuschungen in blanker Gewalt oder werden im Alkohol ertränkt. Psychologen- und Familienverbände sprechen daher auch vom „gefährlichsten aller Feste“. Hat das Weihnachtsfest aber überhaupt eine Chance, *nicht* als Tragödie zu enden, wenn es so angegangen wird?

Weihnachten beginnt in der Adventszeit. Das Wort Advent stammt aus dem Lateinischen und bedeutet in der ursprünglichen Übersetzung soviel wie Ankunft. Wenn wir uns in der

Adventszeit also auf die Ankunft Christi vorbereiten, so sollten wir diese Zeit auch dazu nutzen, selbst irgendwo anzukommen. Doch wie kann dies gelingen, wie kann man im Weihnachtsrummel etwas Zeit und Ruhe finden, um anzukommen?

„Mahnen Sie sich selbst, alle Aktivitäten über

No time - no peace.  
Know time - know peace.

Sylvia Braun

legt, ruhig und gelassen anzugehen.

„Sehen Sie Weihnachten nicht als Ziel-Zeitpunkt für alle Aktivitäten an. Vieles läßt sich bequem auch nach den Festtagen oder im neuen Jahr erledigen.

„Versuchen sie nicht, an jeder Advents- oder Weihnachtsfeier teilzunehmen.

„Entziehen sie sich dem Konsumwahn, jeden mit Geschenken überhäufen zu wollen; dies führt nur zu Einkaufsstreß. Viele kleine, über das Jahr verteilte Geschenke können sinnvoller sein, als das große an Heiligabend.

„Hüten sie sich davor, an Weihnachten alle Verwandten einladen oder besuchen zu wollen; beschränken sie ihre Kontakte auf die engsten Familienangehörigen. Für alle anderen stehen 362 weitere Tage im Jahr zur Verfügung.

„Reduzieren sie ihre Weihnachtspost auf ein gesundes Maß.“ Nehmen sie Abschied von der Vorstellung an Weihnachten etwas Außergewöhnliches erleben zu müssen. Das Bild in den Medien und in der Werbung ist ein Trugbild! Gehen sie familiendemokratisch vor, d.h. groß und klein sollten rechtzeitig und gemeinsam den Festverlauf und Unternehmungen planen.

Wieland Wall

## Vom Verstecken der Zeit

Haben Sie gerade auf die Uhr geschaut? Wie sieht sie aus? Hat sie auf dem Zifferblatt nur Zahlen oder Zeiger? Oder beides? Vor ein paar Jahren wurde für Augenblicke offensichtlich sichtbar. Die Zeit hat sich grundlegend verändert.

Ich will Sie nicht zum Rätselraten anhalten - es geht um die Digitalisierung der Zeit. Jahrhunderte nutzten Menschen Sonnen- und Sanduhren, Wasser- und Kerzenuhren, Glimm- und Öluhren je nach Zweck in

vielen Größen und Variationen. Häufig und lange genügten ihnen die inneren Uhren. Doch dann kam es auf Grund gesellschaftlicher Entwicklungen, der Veränderung der Produktion und der Ausbreitung des Handels zur Vereinheitlichung der Zeit.

Was man über Uhren wußte, wurde zusammengetragen und verallgemeinert.

Vereinheitlicht wurden erst die Zeiteinheiten und dann die Zeiten einer Zunft, einer Stadt, einer Region, die Zeit ganzer Länder und zuguterletzt die Zeit der ganzen Welt. Diese Vereinheitlichung wurde möglich durch einen allen gemeinsamen Rhythmus an gleichlangen Stunden, Minuten und Sekunden.

Aus allen Uhren wurde eine Uhr. Die Zeit wurde mechanisiert. Am bekanntesten präsentiert durch die Zeigeruhr mit ihrem mechanischen Uhrwerk. Ein kleines Wunderwerk, das zwar nur wenige bauen, aber dessen Funktionsweise viele nachvollziehen konnten. Heute verbergen sich hinter den meisten Zeigern und Zifferblättern elektronische Bauteile und ein schwingender Quarz. Ein Quarz und Bauteile, deren Arbeit berechnet und theoretisch hergeleitet werden können, die man aber nicht mehr bei der Gestaltung der Zeit beobachten kann wie die Zahnräder der alten Zeigeruhren.

### Schröder räumt Zeitdruck ein

#### Bundeskanzler selbstkritisch

Bonn (Reuters) Bundeskanzler Schröder hat sich kritisch über den Start der von ihm geführten Bundesregierung geäußert. Schröder sagte am Abend in einem ARD-Gespräch, der Zeitdruck, unter den sich die Regierung selbst gesetzt habe, habe „zu der einen oder anderen handwerklichen Schwäche“ geführt. Er rechne sich selbst als Fehler an, „zu sehr aufs Tempo mitgedrückt zu haben“. Man habe „vielleicht zu schnell zu vieles gewollt“. Die auf den Weg gebrachten Vorhaben seien dadurch aber nicht schlechter geworden, sagte der Kanzler.

(SÜDKURIER, 20.11.98)

Die Zeigeruhr, die Sie alle kennen, beinhaltet noch all das, was die Zeit ausmacht. Im gleichmäßigen und stetigen Lauf der Zeiger spiegelt sich die Linearität, auch wenn manche Zeiger Strich für Strich voranhopfen. Sie gehen Stunde um Stunde, Minute um Minute, Sekunde für Sekunde und Tag für Tag im Kreis herum. Wie sich in ihrem linearen Voranschreiten die Linearität spiegelt, so spiegelt sich in ihrem kreisförmigen Verlauf, im Um und Um der Zahnräder und Zeiger die Zyklizität. Wir haben keine Schwierigkeiten, diese Zeit zu begreifen und können ohne große Rechenleistungen ablesen, wie spät es in eine halben Stunde

sein wird, oder wieviel Zeit uns noch bleibt, um eine Aufgabe abzuschließen. Bei der Digitaluhr hingegen fehlt die Annäherung des Zeigers an den gewählten Zeitpunkt. Es bleibt verborgen, daß die Mitte der Nacht oder die Zeit fürs Aufstehen immer wiederkommt. Wie sollen wir zum Beispiel beobachten, dass die Zeit nicht nur gestern sondern gleichermaßen heute auf die Mittagspause oder den Feierabend zuschreitet?

Walter Aebli schreibt: "Die Erfahrung zeigt, dass Bahnbenutzer mit Digitaluhren den Zug häufiger verpassen."

Auf die Zeigeruhr folgt mit der Digitaluhr eine Zeit, die zeitlos ist, eine unbewegte, eine tote Zeit. Bei der Digitalisierung wird,

was stetig und kontinuierlich war, sprunghaft, das einmal Ganze wird getrennt. Von Sekunde zu Sekunde erscheint eine neue Zahlenfolge, ein

gleichmäßiger Fortlauf ist kaum wahrzunehmen, Zyklen sind verschwunden, die Zeit erscheint fragmentiert in unverbundene Zeitblöcke. Die Zeit wird abstrakt, sie wird uns fremd. Das spiegelt sich in den Arbeitsprozessen, die fragmentiert und in Zeitsequenzen zerlegt werden und immer seltener ineinander greifen oder ineinander übergehen. Alles ist durchbrochen und unterbrochen, wir springen von einer Tätigkeit in die andere. Die Digitaluhr zeigt uns, was die Stunde geschlagen hat. Die Zeit als Ganzes, als Kontinuum, ist abgeschafft, es gelingt nicht mehr, die Zeit und damit die Welt als Einheit als Zusammenhang zu sehen.

Nur durch ein mehr an Abstraktionsleistung kann es uns gelingen, die derart verstümmelte Zeit, wenigstens im Geiste wieder zusammenzufügen. Und wenn es den NutzerInnen von Digitaluhren vor ihrem inneren Auge noch gelingt, wie erklären wir dann Kindern im Vorschulalter, wo der Zeiger stehen muß, wenn es Zeit wird, wieder nach Hause zu kommen.

Deshalb frage ich Sie: Warum wollten die Menschen mit der Digitaluhr, mit dieser realistischen Abbildung unserer Gegenwart nicht leben? Ist die Annahme von Joachim Hirsch richtig? Er schreibt: "Schon gibt es Leute, die Digital-Zeitmesser widerlich finden und zur alten Zifferblatt- und Zeiger-Uhr zurückkehren. Diese ist freilich auch elektronisch, am Ende sogar das trauliche Ticken."

Wenn sie es nur widerlich finden, warum verlangen dann nicht nur die Älteren, die sich nicht mehr umstellen wollen, sondern auch die Jungen, daß sich die Digitaluhren verkleiden, daß sich unsere neue Zeit versteckt? Ist es so, daß sie die digitale Zeit in Form der Uhren nicht verstehen, oder ist es die heutige Zeit, mit der sie nicht zurecht kommen? Verkleiden wir unsere Uhren, damit wir die allgegenwärtige digitale Zeit wenigstens nicht sehen? Und selbst der vermeintlich konsequente Ausstieg kann nicht gelingen. Wer sich verweigert, wird nur durch Blendwerk getäuscht, wenn er seine schlecht maskierte Digitaluhr stolz am Arm trägt.

Bernhard Albrt



## Endzeit & Unendlichkeit

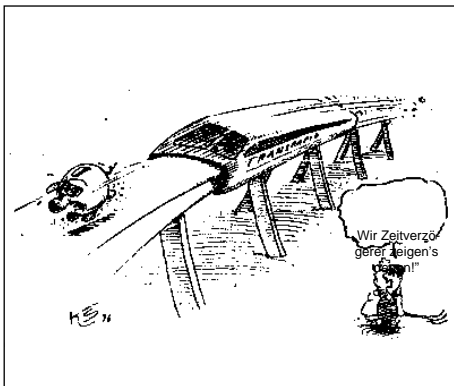
Wann endlich beginnt die Endzeit? Manchen WeltuntergangsprophetInnen kann sie nicht schnell genug kommen. Die herbeigesehnte Apokalypse würde, ach wie schön, unseren endlosen Bemühungen ein erlösendes Ende setzen. Und gleichzeitig einer neuen Unendlichkeit Tür und Tor öffnen. Dann wäre auch Schluss mit der alten Weisheit, dass die Arbeit vor dem Vergnügen komme. Aber wo kämen wir da hin, wenn das Zwanghafte und Langweilige nicht mehr Vorrang vor dem Spannenden und Interessanten hätte? In eine neue Welt. Und dort wüssten wir nicht, wohin das führt. Vielleicht schieben deshalb Untergangsapostel das kritische Datum immer wieder hinaus, notfalls auch über das symbolträchtige Datum vom 31. Dezember 1999 hinaus.

Eigentlich hätte ich gerade jetzt dringlichere Dinge zu tun, als mich hier mit Endzeitstimmung und ihrem Gegenstück zu befassen. Was aber ein echter Zeitverzögerer ist ...na ja, ihr wisst schon. Also Apocalypse Now! Her mit der Endzeit! Damit ein neues Zeitalter anbreche, in dem das Wichtige vor dem Dringlichen kommt.

Schluss mit dem typisch Endzeitlichen, dem zwanghaften Abarbeiten von Alltagspflichten! Wie befreiend war doch das

absichtslose Spielen in der Kindheit. Wie ein endloses Sonnenblumenfeld erscheint es in der Erinnerung. Die Pflichterfüllung dagegen zerrinnt zu nichts im Rückblick. Verdünnte Erlebniszeit. Spielverderber zu sein war unter uns Kindern einer der schlimmsten Verstöße gegen die guten Umgangsformen. Denn Spielverderber sind Phantasieräuber, Totengräber der Vierten Dimension, der Zeit. Tun EndzeitprophetInnen nicht genau das mit uns, auch wenn sie uns bloß als TerminjägerInnen den schöpferischen Atem rauben?

Mit der Ernsthaftigkeit spielender Kinder brachten Michaela und ich in einem langen Telefongespräch über das nächste Symposium Endzeitvisionen mit männlichem und weiblichen Dominanzverhalten bei Tag und Nacht in Zusammenhang. Wie Männer eben das klar Determinierte bevorzugten, Frauen dagegen kreisförmiges Bewegen in Endlosschlaufen. Und so weiter. Und auch wie Männer auf weibliche Überlegenheit, und umgekehrt, reagierten. Ich erinnerte sie an das von Adam erlittene Trauma, als ihn seine erste Frau Lilith fluchend verließ, weil er auf der Missionarstellung beharrte. Eva, seine zweite Frau, war zwar gefügiger, aber umso gewitzter. Und brachte ihm das Ende seines paradiesischen Daseins. Haha, lachte Michaela und sagte unvermit-



telt in geschäftlichem Ton, dass sie von mir einen Artikel für die neue Zeitverzögerungszeitung wünsche - und zwar bis in vierzehn Tagen. Ohne Verzug!

Nach einer unendlich scheinenden Pause - irgendwann hatte ich nach schwächlichem Protest ja gesagt - stellte sie nüchtern fest, dass eben Manipulation auch ihre Zeit brauche. Wogegen Zwang das Gleiche im Handumdrehen schaffen würde. Zwar freudlos, vielleicht mit Verdruss über die entgangene Eigenzeit. Oder aber ganz im Gegenteil - gar mit heimlichem Behagen, vor zu viel Eigenzeit bewahrt worden zu sein. Ich könne ja zwischen Verdruss und Behagen wählen.

Ich habe mich für die zweite Variante entschieden. Wer weiß, was ich unmanipuliert

in meiner Eigenzeit angestellt hätte? ZeitverzögerInnen verleugnen ihre kindliche Seele nicht, sie lieben das unendliche, schöpferische Spiel - die lichte Seite ihrer Seele. Weniger gern wagen sie sich manchmal auch in ihre dunklen Abgründe: Die Angst vor dem Ende der Zeit, der eigenen Lebenszeit. Zyniker beneiden uns wohl um beides.

Und so hat mich Michaelas gutartige Manipulation dazu geführt, Eigenzeit dem Nachdenken über Endzeit und Unendlichkeit zu widmen, statt der Erwerbsarbeit und ihrem Lohn. Übrigens: Lohn begründete die Lohntheorie des 19. Jahrhunderts - und die Praktiker tun es häufig heute noch - als die Entschädigung für erlittenes Arbeitsleid. Zeitverzögerer würden vielleicht ergänzend sagen: für entgangene Eigenzeit, für ein Stück verlorene Unendlichkeit. Vermutlich wird mir nach der selben Logik für diesen Beitrag auch kein Honorar zugestanden. Etwa mit der Begründung, nicht nur sei mir durch die Arbeit keine Eigenzeit entgangen, sondern dank Michaela hätte ich zudem eine Arbeit mit Lust erbringen dürfen und sei damit schöpferischer Unendlichkeit teilhaftig geworden.

Walter Bürki

## Tempo giusto

Auf der Suche nach dem rechten Tempo

Unter dem Namen "Tempo Giusto" besteht ein internationaler freier Zusammenhang von Musikern und Musikliebhabern, die an den menschlichen Bewegungsmaßen der Musik arbeiten.

Forschungsprojekte, Tagungen, Vorträge und Konzerte finden regelmäßig an verschiedenen Orten statt.

In unserer "geschwindigkeitshörigen" Zeit kommt der klassischen Musik, gespielt im "rechten Tempo", im originalen Tempo, eine immer größer werdende aktuelle Bedeutung zu. Historische Quellen deuten auf wesentlich reduzierter Zeitmaße in der klassischen Musik hin. Statt äußerer Geschwindigkeit legte man Wert auf die innere Bewegung.

Zu einem Forum für Beiträge, Berichte und Hinweise mit einem internationalen Veranstaltungshinweis hat sich die "**Tempo-Giusto-Korrespondenz**" entwickelt, die zweimal im Jahr erscheint.

Informationen, Konzertanfragen und Abonnementsbestellungen über:  
Studienstätte Tempo Giusto  
Uwe Kliemt, Kaudiexkamp 4  
D-22395 Hamburg  
Tel+Fax 040 / 604 69 76

Nicht so schnell doch,  
geh langsam,  
du musst nirgends hin,  
als zu dir selbst.

Juan Ramon Jiménez

## Zeit für Literatur - Rund um die Uhr

Das "24-Stunden-Wein-Lese-Fest" beim KULTurVIECH Rottenmann

"Gut Ding braucht Weile", sagt der Volksmund. Recht hat er! Von der Idee bis zur ersten Durchführung des "24-Stunden-Lese-Festes" sind nicht weniger als 7 Jahre vergangen. Seit 1991 findet die literarische Tag- und Nachtschicht in unregelmäßigen Abständen statt. Wenn die Bedingungen passen, nehmen wir uns ZEIT. 24 Stunden lang - für Bücher, fürs Zuhören, fürs Vorlesen, für Gespräche, für einen Becher Erdbeerbowle, für ein kleines Nickerchen. Mindestens 24 Vorleser/-innen gestalten ungefähr eine Stunde und tragen Texte aus besonders lieb gewonnenen Büchern und Selbst-Geschriebenes vor. Wer rund um die Uhr dabei ist, lernt gute Bücher und interessante Menschen kennen; mit Fortdauer des Lesens und Zuhörens entsteht eine meditativ entspannte Atmosphäre, ein Schwebezustand zwischen höchster Aufmerksamkeit und dringendem Schlafbedürfnis.

Wer nie nach dem Sinn von 24-Stunden-Autorennen oder Läufen zu fragen auf die Idee käme, bezweifelt selbstverständlich die Sinnhaftigkeit des Dauervorlesens und Zuhörens. Deis geht jo gornit! "In einer Zeit, in der Kulturveranstaltungen...immer öfter zur Präsentation importierter und wenn auch altbewährter so doch hochqualitativer "Fertiggerichte" geraten, ist diese literarische Tag- und Nachtschicht erfreulicher Kontrapunkt." (Kleine Zeitung, 5.7.1997).

Informationen über:  
Verein DAS KULTurVIECH  
c/o Hannes Pointner  
Weststrandsiedlung 354/3,  
A-8786 Rottenmann,  
Tel+Fax: 03614-4251

Reifen-Zeit bei Formel 1  
(aus einem Rundfunkkommentar)

Michael Schumacher wurde Zweiter, weil er Goodyear-Reifen fahren musste. Die Mischung im Bridgestone-Reifen von Frenzen ist so, dass die Reifen pro Runde 1/4 Sekunde schneller sind.

## Die kleinen Zeit-Forscher

(Meldung aus "Pfälzischer Merkur, 9.7.98)

Den Umgang mit der Zeit erforschten in dieser Woche 38 Schüler der Gemeinsamen Orientierungsstufe von Mannlich-Real- schule und Hofenfels-Gymnasium im Rahmen ihrer Projektwoche. Am ersten Tag standen die stille Beobachtung der Passanten in der Fußgängerzone und die Erkundung von Zeit im Stadtbild im Vordergrund. Im zweiten Schritt wurden dann mittels zuvor entwickelter Fragen Interviews durchgeführt, um anschließend, angeleitet durch das Lehrerteam Bunk-Conrath-Adam, in die Auswertung der Fragebögen einzusteigen.

"Die Stadt ist voller Uhren, und Schnelligkeit ist überall gefragt", stellte eine Schülerin fest. "Abends gebracht, morgens gemacht!", "Last-minute-flight" und "Fotos in 5 Minuten" sind nur einige der vielen Belege für die "temporäre Gesellschaft", die Forscher an Universitäten schon lange ausgemacht haben. Mit Aktionen wie "Wer geht auf Stelzen 50 Meter am langsamsten?", "Achtung, es blitzt" (Geschwindigkeitsmessungen bei Fußgängern in der Fußgängerzone; Strafe: Eine Stunde "Eigenzeit"), "Wir schenken Ihnen Zeit !" (Verschenken von "Zeit-Talern") und "Wir sind Kinder; wir hören Ihnen zu !" sollte dann der heutige Umgang mit der Zeit bewusst gemacht werden. Auch wenn Zweibrücken im Vergleich zu anderen Großstädten noch wie eine Zeitoase erscheinen mag, sind auch hier nach den Beobachtungen der Schüler Hausfrauen schon morgens in Eile, und selbst Rentner winken ab, wenn man sie etwas fragen will: "Keine Zeit !" Ein Schüler bemerkte, dass sehr viele Leute *eilig* unterwegs zum Arzt sind, und fragte: "Ob das mit der Last der Hast zu tun hat ?"

Jürgen Adam

### Kei Zei !

Tach, wie gehtsn  
Mußja  
Machsnso  
Waswillsemachn  
Viezutun  
Du, mußwei - schospä  
Kommabei  
A, magu ....

Jochen Mariss

## Ein kurzer Gedanke zur Musik der sozialen Welt

Wie uns Uwe Kliemt beim letzten Symposium wieder eindrucksvoll gezeigt hat, führt "immer höher - immer schneller" in der Musik nicht unbedingt zu einem Qualitätsvorteil. Da ist mir der Gedanke gekommen, diesen Zusammenhang einmal auf meinen Beruf, die Organisationsberatung, anzuwenden.

Tatsächlich werden die Zeiten des "sozialen Lernens" in den mir bekannten Organisationen immer kürzer und gedrängter. Aus dem "Soziallabor-Trainingsgruppe" \* ist hinreichend bekannt, wie lange es dauert, bis aus einem zusammengewürfelten Haufen von Menschen eine reife und leistungsfähige Gruppe wird. Einer Gesetzmäßigkeit folgend müssen bestimmte Phasen durchlaufen werden und ihre Aufeinanderfolge ist nicht beliebig beschleunigbar. Sechs Tage gelten hierfür als untere Grenze. Ähnlich wie bei prozessorientierten Managementberatungen oder themenspezifischen Seminaren durchläuft eine Gruppe in der Abfolge von Übung, Reflexion und Theoriebildung nicht nur inhaltliche Schrittfolgen, sondern es entsteht so etwas wie ein "Arbeitsklima", das sich zwar durch das Geschick des Trainers fördern lässt, aber letztlich von den teilnehmenden Menschen selbst abhängt.

Für ein gelingendes Miteinander bei direkter Kommunikation gilt die Devise: Sich so offen wie möglich, aber so verschlossen wie notwendig zu verhalten. Das können Menschen nicht "auf Knopfdruck" herstellen, denn Vertrauen zu bilden, braucht eben seine Zeit. So erleben viele den ersten Seminartag oft als langatmig und zäh - egal, was Thema oder Gegenstand ist, oder den vorletzten Tag als spannungsgeladenen Höhepunkt - ohne dass die inhaltlichen Themen besonders eindrucksvoll wären. Es ist die hintergründige Zeit der Gruppenentwicklung, die für diese Phänomene sorgt und Stimmungen erzeugt. Immer wieder beeindruckt mich die von Gruppen angestimmte "Symphonie" ihrer Entwicklung, wobei jedes Stück zwar andersartig "klingt", der Zeitbedarf dafür bleibt aber konstant. Als Trainer/Berater hat man auch die Aufgabe, die Gruppe zu unterstützen, sich aufeinander einzustimmen, und es gehört zu den schöneren Seiten in diesem Beruf, die Musik der sozialen Welt miterleben und spüren zu können. Ob Lerngruppen, Abteilungen oder Managementkreise, alle finden zu ihrer Form, mit den Über-

gängen und Krisen fertig zu werden, die den Weg zeichnen von ihrer "Geburt" zur Höchstform aufsteigend bis zum oft schmerzvollen Ende. Konflikte, Ängste, Euphorien und Niedergeschlagenheit begleiten diesen Entwicklungsprozess, dessen Bewusstmachung die Tür zur Steuerung der Gruppe öffnet. Wer hier zu sehr beschleunigt, erntet zumindest eine schlechte Ergebnisqualität, von den motivationalen Auswirkungen einmal ganz abgesehen.

In den gegenwärtigen Organisationen finden wir immer häufiger das Paradox vor, dass einerseits funktionierende Teams als unverzichtbar gelten (Projektmanagement, Arbeitskreise etc.), weil sie die Hierarchie entlasten, zumeist gute Ergebnisse liefern und Bedürfnisse ihrer Mitglieder aufnehmen können. Andererseits verlangt der Markt schnelle Ergebnisse, radikale interne Veränderungen fordern von den MitarbeiterInnen schnelle Anpassungen - Entwicklungszeiten von Teams oder ausreichende Zeit für die Gestaltung von Übergängen



Zeitwald in Düsseldorf

fehlen dann - die Musik der sozialen Welt verschwindet aus der Arbeitswelt und sucht sich (hoffentlich) einen anderen "Konzertsaal". (siehe: "Anekdote.....")

\* T-Gruppenseminare fanden in den 50er Jahren erstmals in den USA statt, wurden damals schon von Traugott Lindener nach Europa gebracht und von der Österr. Gesellschaft für Gruppendynamik und Organisationsberatung weiterentwickelt. Teilnahmemöglichkeiten in Österreich gibt es an der Universität Klagenfurt oder am Hernstein-Institut.

Christian Lackner

## Anekdote zur Abschaffung der Zeitverzögerung

.....zunächst einmal in der Musik

Das Vorstandsmitglied eines Großunternehmens hatte Konzertkarten für Schuberts unvollendete Symphonie bekommen. Er war verhindert und schenkte die Karten seinem Fachmann für Arbeitsstudien und Personalplanung. Am nächsten Morgen fragte der Chef den Mitarbeiter, wie ihm das Konzert gefallen habe. Anstel-

le einer Pauschalkritik überreichte ihm der Experte ein Memorandum, in dem es hieß:

a) Für einen beträchtlichen Zeitraum hatten die vier Oboe-Spieler nichts zu tun. Ihr Part sollte deshalb reduziert, ihre Arbeit auf das ganze Orchester verteilt werden.

Dadurch würden auf jeden Fall gewisse Arbeitszusammenballungen eliminiert werden.

b) Alle zwölf Geiger spielten die gleichen Noten. Das ist unnötige Doppelarbeit. Die Mitgliederzahl dieser Gruppe sollte drastisch gekürzt werden. Falls wirklich ein großes Klangvolumen erforderlich ist, kann dies durch elektronische Verstärker erzielt werden.

c) Erhebliche Arbeitskraft kostet auch das Spielen von Zweiunddreißigstel-Noten. Das ist eine unnötige Verfeinerung. Es wird deshalb empfohlen, alle Noten auf- bzw. abzurunden. Würde man diesem Vorschlag folgen, könnte man preiswertere Volontäre und andere Hilfskräfte einsetzen.

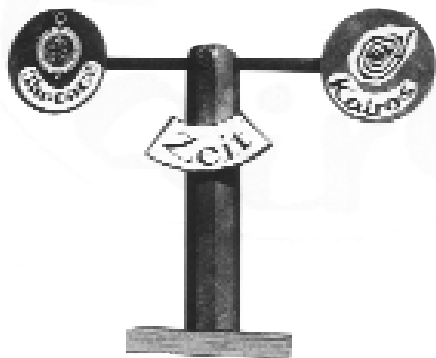
d) Unnützlich ist es, dass die Hörner genau jene Passagen wiederholen, die bereits von den Saiteninstrumenten gespielt wurden. Würden alle überflüssigen Passagen gestrichen, könnte das Konzert von 25 auf 4 Minuten verkürzt werden.

Hätte Schubert sich an diese Erkenntnisse gehalten, wäre er wahrscheinlich imstande gewesen, seine Symphonie zu vollenden.

(Quelle noch nicht bekannt)

## Erst acht und schon so leise ?

Ja ja, wir haben schon einiges erreicht. Gemessenen Schrittes bewegen wir uns auf



**Zeitregie:** Chronos und Kairos in der Balance

die magische Mitgliederzahl von 1000 zu und zählen 0,00001 % der stressbetroffenen Mitbürger zu den Zeitverzögerern. Es ist eine spezielle Rasse, den Wolpertingern ähnlich, die nur in Vollmondnächten mit Sack und Kerze zu fangen sind. Bei uns heißt der Sack "Symposium"; die Kerzen wechseln ihre Namen.

Aber sonst, wenn der Vollmond nicht über Werfenweng, Goldegg oder einem anderen klangvollen Alpenort steht, braucht es einen unglaublichen Spürsinn, um die Zeitverzögerer zu entdecken. Tief in ihren Höhlen eingegraben, die Krallen in die Wände gestemmt, versuchen sie verzweifelt, nicht auf das Hamsterrad der Welt geschleudert zu werden, und finden Kraft in der Vorstellung, dass da irgendwo, weit weit weg, auch noch andere in ähnlicher Weise um ihr Gleichgewicht kämpfen. Manch einer denkt auch: Vielleicht tät ich mir leichter, wenn ich wüsste, wie die anderen ihr Gleichgewicht bewahren. Aber aus den meisten Höhlen dringt kein Laut, vielleicht gerade noch das Schnauben derer, die das Kämpfen besonders gut beherrschen. So sind sie, die Zeitverzögerer.

Freilich, das Kriechen aus der Höhle ist gefährlich, weil es einen da gleich weg-schleudern kann; noch mehr Bewegung ! Da krall' ich mich lieber ein.

Früher sind einmal ein paar Verrückte, Märchenerzähler, zu den Höhlen gekommen und haben behauptet, man könne das Hamsterrad zwar nicht anhalten, aber ein bißchen festhalten, wenn es nur genug gemeinsam machen. Da haben die Zeitverzögerer aber gelacht! Gibt es denn nicht ein paar Zeitverzögerer, die das mit dem Festhalten probieren, so ungefähr 0,0000001% von allen ? Und: Schleudert es sie nicht durch die Gegend ? Schnell wieder rein in die Höhle !

So ist das. Und deshalb schlage ich vor, in jeder Zeitung der Zeitverzögerer eine Seite freizulassen: Zum Gedenken an den unbekanntesten Zeitverzögerer in seiner Höhle, und zum Ausruhen für diejenigen, die es durch die Gegend schleudert.

Erwin Heller



Statt ganzer Seite - ein freies Plätzchen (d.Red.)

In memoriam: homo tempus-andantus in caverna sua

In silentium: homo tempus-prestissimus in orbis supermarketoris

## Tempo giusto

Dornröschen schlief in dem dafür vorgesehenen Schloss die eingeplanten hundert Jahre. Als sie aufwachte, um sich küssen zu lassen, war kein Prinz da, so dass Dornröschen sich auf die andere Seite drehte, um weitere hundert Jahre zu schlafen.

Der Prinz, ein Schönling mit Haartolle, hatte sich unterwegs zu lange an einer Dame namens Monica zu schaffen gemacht und sich infolgedessen um zwei Jahre verspätet. Als er Dornröschen aufwecken wollte, nutzten alles Rütteln und alle Kussversuche nichts: Das Mädchen schlief. Und der Prinz machte sich davon.

Das Mädchen Dornröschen schlief seine nächsten ordnungsgemäßen hundert Jahre,



**Zeitstress:** Chronos mit Übergewicht

doch schon 96 Jahre nach dem ersten kam der zweite Prinz - mithin zwei Jahre zu früh. Er sah eher durchschnittlich aus, trug aber einen dunklen Vollbart. Auch er rüttelte die Schlafende und machte sich mit gespitzten Lippen an sie heran - vergeblich: Eben zwei Jahre zu früh. So zog auch er wieder ab. Und als Dornröschen rechtzeitig aufwachte, war natürlich niemand da, und enttäuscht drehte sie sich für die nächsten hundert Jahre erneut auf die andere (die erste) Seite.

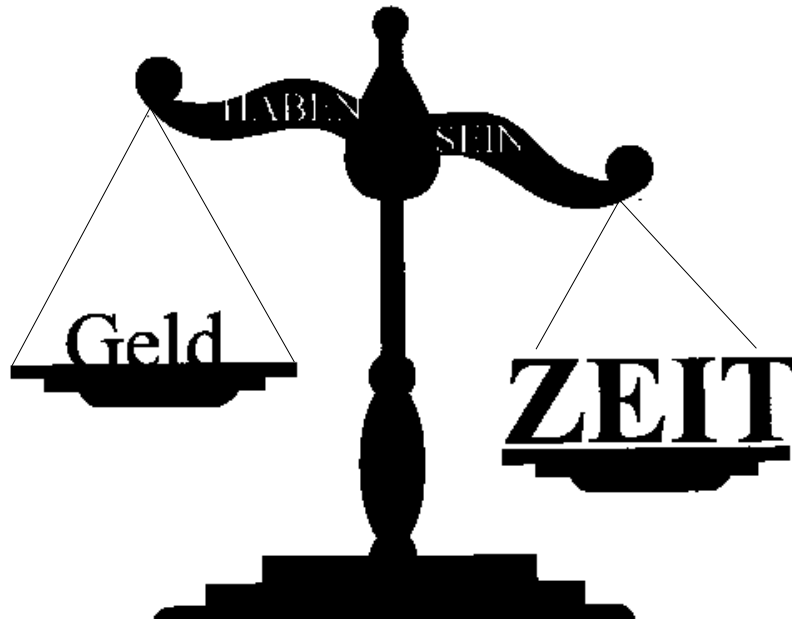
Das Jahrhundert war um, und in ihm war es allen Prinzen (samt Film-, TV-, Sport- und Politstars) an den Kragen gegangen, so dass keiner mehr für Dornröschen zur Verfügung stand. Als sie aufwachte und sich abermals allein fand, räusperte sie sich und rief dann laut durchs ganze Schloss:

"Jetzt reicht's !"

Sie setzte sich auf, rälkelte sich, sie stand auf, dehnte sich, sie ging die Treppe hinunter, verließ das Schloss und war therapiert.

Inzwischen jedoch hatte Manfred.... Königsdorf folgt ....

Wilhelm Höck



## Muße und Geschäft:

### Beschleunigung und Verzögerung von Zeit

Dem antiken Philosophen war es klar: Ohne Muße und Staunen keine Philosophie. Erst das Heraustreten aus dem geschäftigen Alltag, das innehaltende Nachdenken, das Sich-einlassen auf die Differenz, lassen Fragen stellen nach dem Wesentlichen, dem Guten, dem Gerechten. Philosophie in ihren Anfängen verfügte noch nicht über Antworten, die uns heute durch reichhaltige Traditionen aufbewahrt zur Verfügung zu stehen scheinen. Umso mehr war ihr die Differenz wichtig, das voraussetzungslose, unbefangene Herangehen an alles, was ist, insbesondere was Autorität beansprucht. Wichtig ist nicht die bessere Lösung, die man womöglich bereits im Köcher hat, es geht vielmehr um die Aktivierung der Menschen als selbstdifferente Wesen: Als solche, die immer fähig sein sollen, allen unmittelbarem Geschehen, Handeln, Geschäft und Getriebe sich betrachtend (theoriebildend) gegenüberzustellen, sich nicht in ihm zu verlieren. Dafür braucht man Muße und Kollegen, die die Unsicherheit und Unbestimmtheit dieser Differenz mittragen.

„Zeit ist Geld“, so lautete der Wahlspruch des alle Lebensbereiche dominierenden ökonomischen Systems. Zeit ist die letzte Ressource, aus der noch Profit herausgeholt werden kann, so seine Konsequenz. Für die Eigenlogik der Wirtschaft mag zu recht gelten: Wer in den gleichen Zeiträumen mehr, billiger und womöglich besser produziert, gewinnt am Markt und gegenüber seinen Konkurrenten. Was in Teilen für die Ökonomie sinnvoll erscheint, wird

in anderen gesellschaftlichen Systemen zum Problem. Die Dominanz des Ökonomischen in ihnen scheint sie nämlich zur gleichen Zeitverdichtung und Beschleunigung zu verpflichten. Überall findet Zeitdruck statt - mit Ausnahme jenes Bereiches, in dem wertlose Zeit akkumuliert wird, in der Arbeitslosigkeit.

Das geschäftige Getriebe erlaubt keinen Aufschub, und Nachdenkpausen werden als Schwäche, Unentschlossenheit, Zögerlichkeit empfunden, begleitet von der Angst, dass der andere schon auf der Überholspur ist. Zugleich bemerken wir eine seltsame Verkehrung: Waren doch früher unsere gesellschaftlichen Veranstaltungen unter dem Titel begonnen worden, uns Mittel zu sein für ein besseres Leben. Gegenwärtig sprechen wir aber von „Eigenlogiken“, vom Zaublerlehrlingssyndrom, von unbeeinflussbaren „Kapitalströmen“, die frei in der Welt herumfloaten. Und nicht die Maschine dient uns, sondern wir bedienen sie. Das alles wird uns als „Sachzwang“ interpretiert, mag er den naiven Denker auch noch so unvernünftig erscheinen.

Zeitdruck und Zeitbeschleunigung verhindern Pausen, Innehalten, Unterbrechungen, verhindern Philosophie und „gute“ Theorie. Die Philosophen gehen ihrem eigenen, arbeitsteilig geduldeten Geschäft nach in ebensolcher Betriebsamkeit. Aber hätten sie selbst Muße, ihre Fragen würden verhalten, an der Grenze der anderen Systeme abprallen.

Zudem, traditionelle und terminologisch angereicherte „Besserwisserei“ ist nicht gefragt und überall verdächtig, wo eigentlich Menschen selbst denken sollten.

Es ist aber nicht bloß der Leidensdruck un-

ter Zeitstress, der uns das Thema „Verzögerung“ nahebringt, es ist unsere Verantwortung angesprochen, die sich fragen lassen muss, wo es überhaupt noch Orte gibt, von denen aus das Geschehen unserer Welt überlegt, betrachtet werden kann, wo kollektive Differenz, „Systemtranszendenz“ überhaupt möglich ist. Wo gemeinsam und in Ruhe der Frage nachgegangen werden kann: Wollen wir es so, wie es ist, wie wir es uns eingerichtet haben? Um diese Frage wirksam kollektiv stellen zu können, bedarf es einer neuen „Organisation“ von Muße. Sie kann nicht mehr Privileg der Denker bleiben.

*Peter Heintel*

## „Verein“ oder „Netzwerk“?

Manche Außenstehende, die vom VEREIN ZUR VERZÖGERUNG DER ZEIT hören, denken verständlicherweise in den ihnen bekannten Strukturen und ordnen diesen Verein schnell ein in die Gruppe der Kaninchenzüchtervereine oder Schützenvereine. Manche erwarten die bekannten „Organe“ und befürchten gar, einen Teil ihrer kostbaren Lebenszeit in monatlichen Vereinssitzungen, mit Vereinsprotokollen und Anwesenheitspflichten absitzen zu müssen. Wir kennen sie alle, die Vereine, die oft nur eine Ansammlung einzelner „Organe“ darstellen, welche unter großem Zeitaufwand zusammengehalten werden.

Der VEREIN ZUR VERZÖGERUNG DER ZEIT hat natürlich auch eine Vereinsstruktur, aber stets nach dem Grundsatz: So wenig wie möglich und so viel, wie nötig! Dieser Verein hat auch seine „Organe“; den „Organismus“ bilden aber, die innere Ordnung in einem kreativen Chaos suchend, die Mitglieder selbst. Diese können daraus einen „Organismus“ und damit ein Netzwerk von Menschen bilden, in welchem

### Wer keine Zeit hat, hat nichts zu lachen !

Sagt der Schotte zu seiner Frau:  
„Was wünschst du dir denn zum  
Geburtstag?“ -  
„Ach, ich weiß noch nicht so recht.“  
„Na gut“, meint darauf der Schotte,  
„dann schenke ich dir noch  
ein Jahr zum Überlegen!“

man mit dem Thema „Zeit“ auf unterschiedlichste Weise „spielt“. Im VEREIN ZUR VERZÖGERUNG DER ZEIT gibt es viele Menschen, die, ohne in hektisches Tun zu verfallen und damit den Vereinsstatuten zu widersprechen, gern etwas „Zeitgemäßes“ tun würden. Die sich kurz-schließen würden mit ähnlich Arbeitenden, die durchaus einmal angesprochen werden wollen, wenn Außenstehende Informationen brauchen, oder die ihre Erfahrungen austauschen wollen.

Um diesen Netzwerk-Gedanken zu intensivieren, starten wir in dieser Zeitung einen erneuten Aufruf (der erste fand im Juli 1997 statt und hatte große Resonanz). Ziel ist das Schaffen allgemeiner Transparenz über vereinsbezogenes Wissen zur Förderung vernetzter Kooperationen.

**Schicken Sie Ihren „Steckbrief“ ans Vereinsbüro!**  
**Schreiben Sie auf maximal einer DIN A-4 Seite Informationen zu Ihrer Person, Ihren Interessen und Ihrem Wissen und was Sie davon anderen Personen im Verein zur Verfügung stellen könnten.**

Ihrer Gestaltungskreativität sind keine Grenzen gesetzt. Ihr Steckbrief wird die vorhandene Sammlung ergänzen, die dann nach Kategorien geordnet wieder an Sie zurückgeschickt wird.

Sollten Sie bereits in der Steckbriefkartei vertreten sein und der Meinung sind, dass Ihre alte Steckbrief-Version nicht mehr aktuell ist, dann schicken Sie bitte eine neue Version, ein „update“, ans Vereinsbüro.

## Mediation und Zeit

Mediation als innovative Kulturform gewaltfreier Konfliktregelung ist sehr rasch ein moderner, zeitgemäßer und allgemein positiv besetzter Begriff geworden. Manche sagen überdies bereits, ein bedeutender

**„Man musste langsam fahren, um zu gewinnen!“**

Die Skiläuferin Katja Seizinger nach ihrem Sturz in Cortina im letzten Winter.

Wirtschaftsfaktor zur Kostenersparnis oder zur kooperativen Gestaltung umsetzungsfähiger Lösungen, mit dem man letztendlich Zeit „sparen“ kann. Andere sagen, das Verfahren sei viel zu aufwendig, man verschwende dabei Zeit, es würden unnötige Themen „zerredet“ werden, nur eine schnelle Konfliktlösung sei eine „gute“. Was davon stimmt nun?

Um diesen Widerspruch adäquat auflösen zu können, ist es zunächst wichtig,

Entscheidungskriterien zur Verfügung zu haben, die eine Zuordnung ermöglichen: Wo kann und soll man beschleunigen, verkürzen, notfalls die Konfliktregelung an das Gericht delegieren und in welchen Zusammenhängen soll man verlangsamen, sich Zeit nehmen, aktiv nach gemeinsamen, selbstbestimmten Lösungen suchen.

Betrachtet man die sich aus den praktischen Erfahrungen heraus entwickelnden Anwendungsgebiete der Mediation, so kann man erkennen, dass das Verfahren dort angesiedelt ist, wo hochkomplexe, den Menschen existenziell auch

über Generationen betreffende soziale Zusammenhänge institutionalisiert sind, eben dort, wo „notwendigerweise“ auch soziale Konflikte auftreten (müssen) und darüber hinaus wechselseitige Abhängigkeitsverhältnisse gegeben sind, die einen Einigungszwang hervorrufen: Familie, Nachbarschaft, Schule, Wirtschaft und Arbeitswelt, im strafrechtlichen Bereich sowie in Umwelt, aber auch bei interkulturellen Konflikten und Krieg. Schadenersatz aus einem Verkehrsunfall, nichtbezahlten Rechnungen, Leistungsstörungen oder Steuerrückständen sind bisher kein Thema der Mediation.

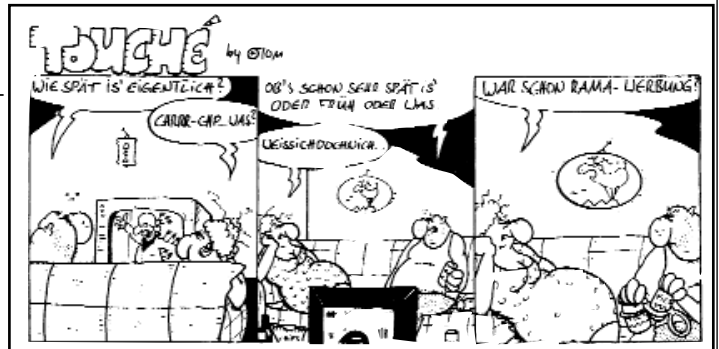
Zeitbeschleunigung, „Schnellschüsse aus der Hüfte“ können sich überall dort als dysfunktional erweisen, wo man nicht beliebig und womöglich von außen beschleunigen kann, wo Prozesse stattfinden und berücksichtigt werden müssen, die ein *eigenes* Maß an Zeit brauchen. Soziale Konflikte, will man keinen „Scheinkonsens“ erzeugen, haben *ihre* „Eigenzeit“. Versucht man, diese Zeit zu verkürzen, zu „straffen“, verlaufen die Prozesse suboptimal und es gibt selten ein zufriedenstellendes Ergebnis. Zeit, im richtigen Maß investiert, erspart viel an jener Zeit, die verbraucht wird an Abwehr, Verdrängungsenergie, Intrigen, Gerüchten, Entgegnungen etc.

Oder: Was man durch Ausweitung von Partizipation an Zeit mehr braucht, bringt man durch Identifikation mit selbst- und mitbestimmten Entscheidungen und deren Umsetzung wieder ein. Die Zeit selbst fordert offenbar einen -mutigen- Schritt zur Verlangsamung ein, in eine „Produktivität der Langsamkeit“, in ein Sich-Bewusst-Zeit-Nehmen- und-Geben überall dort, wo Konflikte in sozialen Gefügen voneinander Abhängiger angesiedelt sind und ein

Regelungsbedürfnis erzeugen.

Mediation als „Zeitzeichen“ individueller Selbstbestimmung und Rechtsschöpfung, aber auch als Weg zur Entlastung von Verwaltung und Gerichtswesen, bietet hierzu eine Chance und Herausforderung an.

Gerhard Falk



## Konflikte und Zeit

Interview mit Dr. Bernd M. Wittschier

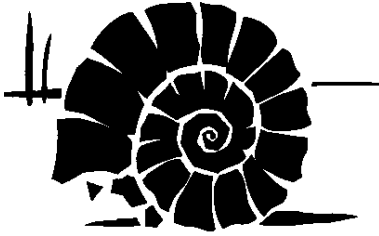
In seinem jüngst im Gabler-Verlag erschienenen Buch „Konflikt und zugenäht“ zeigt Bernd M. Wittschier, wie sich Konflikte im Unternehmen kreativ lösen lassen.

Mit seinem vor einigen Jahren gegründeten Unternehmen „4 2 3 Konflikt-Dialog-Mediation“ in Erfstadt zählt der promovierte Philosoph und pädagogische Psychologe zu den Pionieren der Wirtschaftsmediation in Deutschland.

*Herr Dr. Wittschier, in Ihrem neuen Buch fordern Sie Konfliktkompetenz als neue Tugend für Führungskräfte und Manager. Was verstehen Sie darunter?*

**Wittschier:** In Zukunft sind Führungskräfte weniger als Vorgesetzte, sondern vor allem als Partner und Berater gefragt. Voraussetzung dafür ist der Mut zu Offenheit und Klarheit im respektvollen Dialog. Vor allem nicht wegschauen, sondern hinschauen, wenn sich Konflikte abzeichnen, die Konfliktgegenstände erkennen und analysieren. Das ist Voraussetzung für eine angemessene, sensible Intervention von Führungskräften, um eine Eskalation des Konfliktes zu vermeiden. Konfliktkompetente Manager begreifen, auftretende Konflikte zudem grundsätzlich als Aufforderung und Chance, besser und erfolgreicher zu werden. Dazu gehört auch persönlicher Mut, sich auf Veränderung und Wandel einzulassen.





*Warum ist diese Tugend bisher nicht weiter verbreitet ?*

**Wittschier:** Einen Konflikt zu haben und auch zuzugeben, gilt in der Praxis noch immer als Führungsschwäche. Deshalb wird häufig unter den Teppich gekehrt, was nicht auf Antrieb ins Konzept zu passen scheint. Die wenigsten Menschen bringen die Größe und Charakterstärke mit, das eigene Ego zurückzustellen, um Konflikte im Sinne des Ganzen sachbezogen zu lösen. Deshalb geht Konfliktmanagement im Unternehmen ohne externe Unterstützung meistens schief.

*Was kann die Wirtschafts-Mediation leisten*

**Wittschier:** Sie nimmt den Menschen die Angst, indem sie nicht verdrängt, sondern die Probleme beim Namen nennt. Denn hinter jedem Konflikt verbergen sich Ansichten und Meinungen, Überzeugungen und Wertvorstellungen, die bisher kein Gehör fanden. Der Mediator als allparteilicher Vermittler sorgt dafür, dass die Beteiligten selber eine Lösung finden, die von allen akzeptiert wird. Dem Unternehmen bringt effizientes Konfliktmanagement rechenbare Vorteile wie engagierte Mitarbeiter, reibungslosere Arbeitsabläufe und höhere Produktivität.

*Was unterscheidet die Wirtschaftsmediation von klassischen Moderationen ?*

**Wittschier:** Im Gegensatz zum Moderator nimmt der Mediator je nach Verlauf der Auseinandersetzung verschiedene Positionen ein. Als Moderator sorgt er dafür, dass sich die Kontrahenten beim Aufeinandertreffen an die zuvor vereinbarten Spielregeln halten. Je nach Gesprächsverlauf greift er allerdings auch intervenierend ein. Sein Repertoire reicht von schlichten Vorschlägen über klare Wünsche bis hin zu unmissverständlichen Aufforderungen. In jedem Fall muss der Mediator von den Konfliktparteien als Persönlichkeit anerkannt sein, ohne Wert darauf zu legen, dass ihm und seinem Ego geschmeichelt wird. Wichtig ist, dass der Vermittler zu keinem Zeitpunkt anbiedernd wirkt.

*Wann hat der Mediator sein Ziel erreicht ?*

**Wittschier:** Ziel der Mediation ist es, ein bloßes Nachgeben um des lieben Friedens

willen zu verhindern. Denn erst, wenn die Beteiligten sich offen und ehrlich aber ebenso mit Respekt sagen können, wie sie persönlich empfinden und was sie sich von der Gegenseite wünschen, haben sie so starke Gefühle wie Ärger, Neid und Erniedrigung tatsächlich aufgearbeitet.

*Wie gewinnen Sie die Konfliktparteien für den Prozess der Mediation ?*

**Wittschier:** Die Freiwilligkeit der am Konflikt Beteiligten ist eine wesentliche Voraussetzung für den Erfolg. Allerdings kommen die Konfliktparteien selten von selbst auf den externen Vermittler zu. Sanfter Druck von oben kann allerdings sinnvoll sein, da manche Menschen erst von ihrem Glück überzeugt werden müssen. Letztendlich ist die Lösung von Konflikten nicht ins reine Belieben der Kontrahenten gestellt, sondern muss mit den Unternehmenszielen übereinstimmen und diese möglichst unterstützen und weiterentwickeln. Unternehmensziele werden somit zu Mitarbeiter-Zielen.

*Was unterscheidet die Mediation von gängigen Methoden des Konfliktmanagements ?*

**Wittschier:** Weniger die Analyse oder gar Aufrechnung vergangener Fehler steht im Mittelpunkt, sondern vielmehr die Suche nach Lösungen, von denen alle Beteiligten profitieren. Ausgehend von dem Grundgedanken, dass selbst Menschen mit massiven Konflikten den Kern der Lösung bereits in sich tragen, erfordert Mediation einen umfassenden Wechsel der Perspektive.

*Können Sie uns das bitte etwas näher erläutern ?*

**Wittschier:** Im Grunde geht es darum, dass Manager und Mitarbeiter alle klassischen und scheinbar berechtigten Konfliktlösungsmodelle wie Flucht, Vernichtung und Delegation einfach zur Seite schieben und stattdessen neues Denken und Handeln praktizieren. Ziel der Wirtschaftsmediation ist die Auflösung von Konfliktblockaden zugunsten von kreativen Lösungsmodellen im Sinne einer Unternehmenskultur, die wirtschaftliche und menschliche Interessen gleichermaßen berücksichtigt.

## ZEIT und Schule

oder

Warum man immer schneller immer mehr lernt und immer weniger kann

*„Die Bildung wird täglich geringer, weil die Hast größer wird !“*

*(Friedrich Nietzsche ,1844-1900)*

Als Eltern haben wir Pausen, Warten, die ZEIT noch völlig anders erlebt als die Kinder heutzutage. Man muss heute nicht mehr mit Freude oder Sehnsucht auf einen Brief warten, weil das schnelle Fax oder e-mail solche Gefühle unnötig macht.

Kinder machen kaum noch ZEIT-Erfahrungen; sie beobachten nicht mehr, wie eine Pflanze im Gemüsegarten wächst, wie ein Hut oder Schuh entsteht und selbst die Bereitung einer guten Mahlzeit ermöglicht dank Mikrowelle und Fast-food nur noch verkürzte ZEIT-Erlebnisse. Auch in ihrer Gesamtentwicklung brauchen Kinder heute meist nicht mehr zu warten, „bis sie alt genug sind“; sie bekommen es sofort.

Liegt es an der Angst der Erwachsenen, etwas zu versäumen ? Könnte es sein, dass man als Mutter oder Vater dem Glauben „Schneller lernen ist besser lernen“ nachhängt ?

Die ZEIT-Beschleunigung gekoppelt mit dem vermeintlichen ZEIT-Mangel haben uns blind gemacht dafür, wahrzunehmen, dass jeder Mensch seine Eigenzeitlichkeit hat. Das Lernen ist nun einmal ein Vorgang, welcher sich in einem Organismus mit rhythmischen Kreisläufen abspielt, und dennoch tun wir häufig so, als sei es ein einspuriger technischer Ablauf wie in einer Maschine.

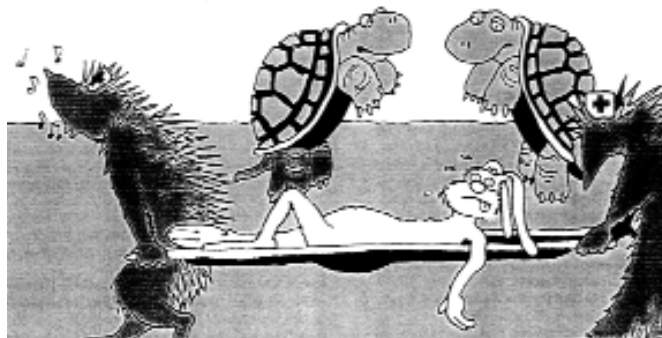
Die pädagogische Antwort von Eltern und Lehrkräften auf diese Lern-Technisierung muss es sein, der Ent-SINN-lichung entgegenzuwirken und zur Be-SINN-ung zu kommen. In vielen Schulen wird aber Lernen organisiert durch ZEIT-Mangel, wodurch man permanent verhindert, was ein-

## Sommerzeit nicht voll akzeptiert

Allensbach, 24.10.98 Die Sommerzeit ist auch 18 Jahre nach ihrer Einführung in Deutschland noch nicht von allen Bürgern voll akzeptiert worden. 20 % der Deutschen lehnen die Umstellung der Uhr ab, ergab eine Allensbach-Umfrage. Vor allem ältere Menschen können sich laut Umfrage nicht mit dem verordneten Wechsel des Tagesrhythmus anfreunden. Sie waren zu 25 % gegen die Sommerzeit.

mal „Bildung“ hieß. Scheinbar volle Stoffpläne mit festen ZEIT-Vorgaben treiben viele Lehrkräfte an, ein Tempo vorzugeben, bei dem oft nur die schnellsten Schüler mitkommen, die aber nicht immer leistungsmäßig die besten sein müssen. Nicht zufällig spricht man auch von der „Schul-lauf-bahn“ !

Der Seefahrer John Franklin in Nadolyns Roman „Die Entdeckung der Langsamkeit“ beschreibt einmal seine Erfahrung mit Seemannsknoten: Während seiner Ausbildung war der Schüler der Beste, der einen Knoten *schnell* fertigen konnte. Draußen auf dem Meer kam aber darauf an, wie *fest und*



Er war zwar der Schnellste - aber sehen Sieger nicht anders aus?

sicher der Knoten war.

Manche Lehrkräfte und Laienpädagogen glauben heute oft immer noch, nach dem Trichterprinzip immer mehr Stoff in immer kürzerer Zeit in die Köpfe der Schüler hineinbringen zu können. Wie Dealer preisen sie ihren „Stoff“ an und wundern sich über die Abhängigkeit und Unselbstständigkeit ihrer Schüler/innen. Dabei ist das Wissen in den letzten Jahren derart angewachsen, dass es keinen Sinn mehr macht, dieses umfassend vermitteln zu wollen. Im 19. Jahrhundert war es noch angemessen, von

## Kock dringt auf Bußtag

### Feiertag dient allen

Bonn (dpa) Der Ratsvorsitzende der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD), Manfred Kock, hat die Bedeutung des Buß- und Bettages als Feiertag für die Selbstbesinnung hervorgehoben. ... „Denn nur wenn wir Menschen uns Zeit lassen, nur dann werden wir in unserem Handeln eine menschliche Welt gestalten können“.

der Stoff-Schule zu sprechen, im 20. Jahrhundert trat der Stoff immer mehr in den Hintergrund zugunsten einer Vermittlung von Methoden- und Sozialkompetenz. Es wurde immer wichtiger, Methoden der Wissensaneignung zu entwickeln und Leistung im Team zu erbringen. Auch wenn diese Entwicklung an manchen Lehrkräften vorbeigegangen ist, ist es nun Zeit, den nächsten Schritt zu gehen. Wie kann ein Mensch die genannten Kompetenzen entfalten, wenn er nicht in der Lage ist, angemessen mit seiner Zeit umzugehen? In einer ganzheitlich gesundheitsfördernden Schule des 21. Jahrhundert ist daher **ZEIT-kompetenz** die zentrale Schlüsselqualifikation, die es dem einzelnen Menschen überhaupt ermöglicht, weitere Qualifikationen

zu entwickeln und den jeweils benötigten Lernstoff mit der nötigen Tiefe und Gründlichkeit zu verinnerlichen. Ein Schulleben, welches Eigenzeitlichkeit erlaubt, wird daher über das Innehalten, das Reflektieren, das Lernen am Fehler über zeitaufwendige „Umwege“ und über die kreativen Pausen elementare Zeiterfahrungen ermöglichen. Muße ist dann nicht Leere, sondern eine Quelle der Energie und Kreativität.

Eines scheint in Vergessenheit geraten zu sein: Das Wort „Schule“ stammt ab vom griechischen „schole“ und heißt: Muße!

Manfred Molicki

## Aufruf „Netzwerk Zeit-Schule“:

Wer in einem pädagogischen Beruf arbeitet und -schriftlich- über praktische Erfahrungen, Experimente, Projekte oder Unterrichtsmodelle zu einem anderen Umgang mit der Zeit in der Schule berichten kann, hat Gelegenheit, sich mit anderen Pädagoginnen und Pädagogen zu vernetzen und in einen Erfahrungsaustausch einzutreten.

Kontaktadresse: Manfred Molicki  
Tannenweg 9  
D-78126 Königfeld  
Tel: 07725-3925  
Fax: 07725-919377

## Sex-Eck

Eine Publikation, die auf sich hält, die den Anspruch erhebt, auf grundlegende Bedürfnisse ihrer Leserschaft einzugehen, kann nicht umhin, eine Kolumne dem Thema Sexualität zu widmen. Schließlich sind fast alle Leserinnen dem weiblichen Geschlecht zuzuordnen, während die meisten Leser Männer sind. Sie alle sind als Mädchen oder Buben auf die Welt gekommen - wurden also schon bei ihrer Geburt nach ihrem Geschlecht unterschieden und mit einem entsprechenden Namen ausgestattet. Diese Tatsache, dass alle Menschen ihre Zeit auf diesem Planeten mit einer sexuellen Zuordnung begonnen haben, ist eine zusätzliche Rechtfertigung dafür, diesem Thema auch in der Zeitung des „VEREINS ZUR VERZÖGERUNG DER ZEIT“ Raum zu geben. Dabei sind Sie, werte LeserInnen, herzlich eingeladen, durch Fragen und sonstige Beiträge diese Ecke mitzugestalten. Für heute geht es um den Zeitbezug der Sexualität. Vielleicht kennen Sie - nur vom

Hörensagen, natürlich nicht aus eigener Erfahrung - Aussprüche wie: „Nein, jetzt nicht!“ - „Wie lange soll ich noch warten?“ - „Wann kommst du endlich?“ - „Zu spät!“ - „Zu früh!“ - „Eine schwache Stunde.“ oder „Hochzeit“.

Schon diese kurze Auswahl belegt, dass Sexualität etwas mit Zeit zu tun hat. (Interessant wäre die Fragestellung, ob auch Zeit generell etwas mit Sexualität zu tun hat.) Der Zusammenhang geht aber noch ein Stück tiefer: Sexualität hat zu tun mit Zuwendung, Zärtlichkeit und Aufmerksamkeit. Wir sind leider schon gewohnt, Aufmerksamkeit in kleine Aufmerksamkeiten zu unterteilen - ein paar Blümlein, eine Bonbonniere etc. - Zärtlichkeit zu automatisieren und unter Zuwendung eher Zuwendungen finanzieller Art zu verstehen. Jedoch die einzig wirksame Art der Zuwendung zu einem geliebten Menschen ist, sich Zeit zu nehmen, miteinander Zeit zu verbringen und einander Zeit zu schenken. Zeit - gemeinsam erlebte Zeit - ist der Nährboden, auf dem Liebe wachsen kann, und sie ist die Basis für erfüllte Sexualität. Deshalb ist Zeit nicht Geld. Sie ist unbezahlbar!

Imre Márton Reményi

## Wenn Arbeitslose einfach glücklich sind

(Zusammenfassung einer Meldung aus der taz, 28.7.98)

In Berlin hat sich eine Gruppe gebildet, die sich „Die Glücklichen Arbeitslosen“ nennt. Die Gruppe verfißt das „Recht auf Nichtarbeit“ ebenso wie das „Recht auf Arbeit“. Sie schlägt vor, nicht mehr von „Arbeits-suchenden“, sondern von „Geldsuchenden“ zu reden, um die Dinge klarer zu stellen. Wenn der Arbeitslose unglücklich sei, dann liege das auch daran, dass der einzige gesellschaftliche Wert, den er kennt, die Arbeit ist.

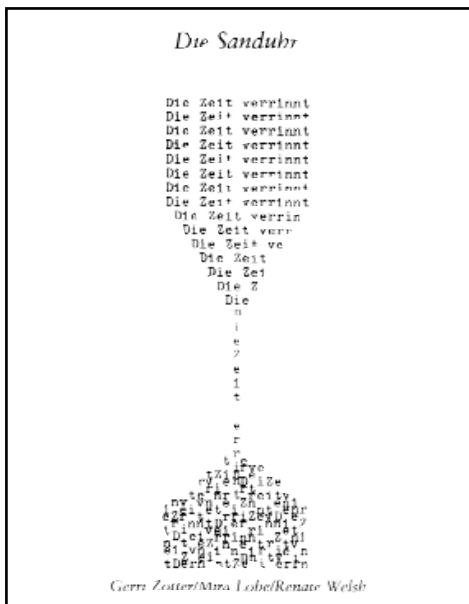
Man legt Wert darauf, wahrzunehmen, was man statt Geld hat, nämlich Zeit. Das könnte, so die *Glücklichen Arbeitslosen*, ein historisches Glück sein, die Möglichkeit, ein vernünftiges, sinn- und freudvolles Leben zu führen, eröffnen. Man könne das Ziel auch als „Zurückeroberung der Zeit“ bezeichnen. Dabei ist der *Glückliche Arbeitslose* ein aktiver Mensch. Gerade deshalb hat er keine Zeit, zu arbeiten. Ilse W. aus Berlin: „Ich bin eine glückliche Arbeitslose, die in den letzten Monaten ihr Wertesystem gründlich geändert hat. Ich bin nicht arbeitslos, sondern geldlos. Warum soll ich anderen Menschen den Arbeitsplatz streitig machen, die gerne die Arbeit tun würden, die ich nicht mehr leisten möchte? Fakt ist, dass es viele unglückli-

che Arbeitslose gibt, die ihren Wert durch Arbeit definieren und die unbedingt arbeiten wollen. Sollen die erst alle arbeiten .... Und dann kann ich vielleicht ohne Kontrolle und Schikane noch ein Weilchen glücklich sein."

Die Gruppe der *Glücklichen Arbeitslosen* meint: „Wir haben keine Lösung, damit aber auch kein Problem!“

Adresse:

Die Glücklichen Arbeitslosen, c/o Im Stall, Kastanienallee 84, D-10435 Berlin



## Das lautlose Adagio

In den Pausen, beispielsweise zwischen den Stücken, auch zwischen den Sätzen etwa einer Symphonie, doch eben so innerhalb eines Satzes, "schweigt" die Musik. Sie hält vielleicht Atem oder taucht kurzfristig in ihren lautlosen Ursprung hinab und zurück.

Seit den 60er Jahren freilich hat das Schweigen radikaler von der (klassischen) Musik Besitz ergriffen: Im Anschluss an seine Schrift "Silence" komponierte der amerikanische Musiker John Cage für Klavier das Stück "4 Minuten 33 Sekunden": Auf dem Podium steht ein Flügel, der Pianist setzt sich davor und spielt 4 Minuten 33 Sekunden lang nichts; dann steht er auf und verlässt das Podium.

So weit, so gut. Uwe Kliebt jedoch, der Pianist des VEREINS ZUR VERZÖGERUNG DER ZEIT (er versucht derzeit Mozarts "Kleine Nachtmusik", KV 525, auf die Länge einer kurzen, milden Sommernacht auszudehnen), radikalisierte John Cage noch einmal: Bei einer öffentlichen Aufführung jenes Stücks spielte er 7 Minuten 16 Sekunden lang nichts.

Wilhelm Höck

## „Waldmensen“

Johann Graschl kam 1934 mit 15 Jahren zu einem Bauern, wo er „Hausknecht mit Familienanschluss" wurde. Er hat auch im Wald gearbeitet: „Da wurde nur das Brennholz herausgenommen und das Bauholz, das man zum Ausbessern der Häuser brauchte. Wenn man einen Baum umhackte, dann verwendete man alles von ihm: Den Stamm, die Äste, die Zweige, die Rinde. Im Stall lagen die Rinder nicht auf Stroh, sondern auf Fichtenstreu. Die wurde dann ausgemistet, auf die Felder gebracht und mit einer Art Riesenbesen aus Birkenreisig im Acker untergebaut. Das war ein sehr guter Dünger."

Ein Baum wurde zu hundert Prozent verarbeitet. „Aus den gerade gewachsenen Prügeln machte man Zaunstecken, aus den krummen Prügeln Brennholz. Holz zum Zäunen hackte man in der maischigen Zeit, im Mai, wenn sich die Rinde leicht vom Holz löst. Auch für den Holzverkauf wurde Holz in der maischigen Zeit geschlägert, entastet, entrindet und im Wald bis zum Winter liegengelassen. Dann konnte man

**Wohin weht Euch  
der Herbstwind,  
willenlose Ahornblätter ?  
Wohin ?  
Wer kann es sagen ?  
Bald weht auch mich  
der Wind davon.**

Japanischer Haiku  
(Unbekannte/-r Dichter/-in)

Haikus brauchen Zeit, sich zu entfalten. Ich wünsche allen GedichtleserInnen heute so viel Zeit, dass sich das Gedicht entfalten kann. Verena Winiwarer

*es bei Schnee auf Schlitten zur Straße transportieren."*

Man unterschied Holz für den Eigenbedarf und den Verkauf. „Nur das Bauholz für den Eigenbedarf wurde im Winter, manchmal auch bei abnehmendem Mondschein geschlägert. Das Bauholz wurde im Wald am stehenden Stamm ausgesucht. Die Holzknechte schnitten es um, ausgeformt wurde es von den Behauern. Das waren früher die bestbezahlten Arbeiter am Land, sie arbeiteten sehr flott im Akkord. Sie behauten die Stämme im Wald mit der Hacke bereits so, wie der Zimmermeister sie brauchte. Dieses behauene Holz blieb im Wald bis zum nächsten Winter liegen."

Nach dem Krieg fand Johann Graschl Arbeit bei einem Großgrundbesitzer.

„Die Eulen riefen Tag und Nacht, so stockfinster war der Wald, ein richtiger Urwald. Auf dem Boden lagen Marderfallen, man musste aufpassen, dass man da nicht hineinstieg. Überall dort, wo der Wald lichter war, weideten die Rinder. Auf manchen Waldböden war alles voller Steinpilze. Neben riesigen umgestürzten und verfaulten Bäumen gab es auch ganz gesunde Riesen. Die stärkste Fichte, die wir umschnitten, hatte 1,5m im Durchmesser. Wir standen zu viert mit ausgestreckten Armen herum. Der Förster kaufte eine eigene Hobelzähnsäge; mit der schnitten wir sie um. Wir arbeiteten in drei Partien und machten „Laternen-schicht“, das heißt, dass wir in der Früh noch im Finsternen von daheim weggingen, wir gingen ja den ganzen Weg zu Fuß. Die Bäume fällten wir manuell, zu zweit. Ein Mann machte am Tag 2fm Holz, entrindet. Heute macht er 15-18 fm. Mit der Motorsäge hat das Waldsterben begonnen." Ab den 50er Jahren wurde die Arbeitszeit und der Lohn der Landarbeiter den Bauarbeitern angeglichen. Trotzdem behielten sie ihre Eigenheiten: Sie nahmen keinen Urlaub, dafür aber lebten sie die Wochenenden intensiv. „Ich habe 27 Jahre lang gearbeitet, ohne Arbeitslosengeld zu beziehen, und mir den Urlaub immer ausbezahlen lassen."

Friederun Pleterski

## In welcher Welt leben wir ...

(Janusbrief Oktober 1998)

In welcher Welt leben wir? Leben wir in einer Welt der Hoffnung und Achtsamkeit - oder sind wir von Verzweiflung und Zerstörung umgeben? Leben wir in der von uns geschaffenen Lebenswelt oder in einer anderen? Schaffen wir uns eigene Lebenswelten oder nehmen wir mit denen vorlieb, die wir vorfinden?



Die Welt ist so, wie wir in unserer inneren Lebenszeit unterwegs sind. In uns sind unzählige Lebenszeiten, die sich öffnen, wenn uns ein Gesicht, ein Bild, eine Skulptur, eine Landschaft, ein Gesang, eine

## Königsfeld auf dem Weg zum Zeit-Kurort

Kleine Schwarzwaldgemeinde entwickelt originelles Konzept - Gästen wird eine Oase der Ruhe geboten

Die Gesundheitsreform hat die Kurorte stark gebeutelt und auch Königsfeld im Schwarzwald ist von negativen Auswirkungen nicht verschont geblieben. Kliniken, Beherbergungsbetriebe und sonstige Gewerbetreibende suchen gemeinsam nach Auswegen aus der Krise.

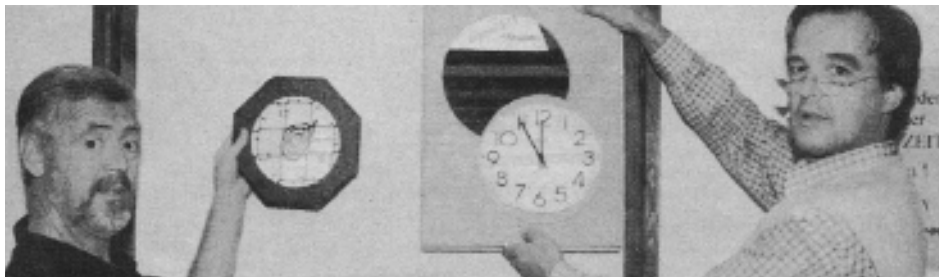
Was hat Königsfeld, was andere Orte nicht haben, lautete die Kernfrage und schnell ist man pfündig geworden. Königsfeld hat seine Stärke in der Verquickung von Schwarzwaldbrauchtum und herrnhuterisch geprägter Religiosität. Traditionsverbundenheit und Weltoffenheit, Heimatgefühl und missionarisches Bewusstsein vermischen sich hier zu einem einzigartigen Konglomerat. Wohl deshalb hat der berühmte Urwald doktor Albert Schweitzer in seinem Haus in Königsfeld eigenhändig niedergeschrieben, dass er just hier „die schönste Zeit“ seines Lebens verbrachte.

Wie aber lässt sich dieses Potential als Heilmittel für den Kurort nutzen? Ideen hierzu benennt ein Marketingkonzept, das einen Aktionsplan aufstellt. Ein Ortsmuseum, Kunstausstellungen, Burgspektakel - all das sind Vorhaben, die es in ähnlicher Form auch in anderen Gemeinden gibt. Der eigentliche Clou der Königsfelder Zukunftsplanungen ist deshalb der Faktor „ZEIT“.

Königsfeld schickt sich an, der einzige „Zeit-Kurort“ der Welt zu werden. Nach dem Mot-

to „Zeit scheint knapp in dieser Welt - ich finde sie noch in Königsfeld!“ will man eine Oase der Ruhe schaffen, die gestresste Zeitgenossen dazu einlädt, ihren persönlichen Umgang mit der Zeit neu zu überdenken und ihre innere Uhr gegebenenfalls neu zu justieren. „Ich habe keine Zeit“ - diesen als unsinnig entlarvten Satz soll man in Königsfeld nicht zu Ohren bekommen, denn den Bürgern wurde - mit Hilfe des Pädagogen, Zeitmanagers und Buchautors Manfred Molicki, der das ZEIT-Konzept für Königsfeld entwickelt hat - bewusst, dass jeder Mensch im Grunde genommen gleich viel Zeit hat, nämlich genau 24 Stunden pro Tag.

Es kommt also darauf an, wie man mit seinem täglichen Zeitpotential umgeht. Und genau dazu wollen die Königsfelder Denkanstöße geben. Die Gemeinde empfiehlt sich nun als „Der Ort für Eigenzeit“. Hier soll es den Gästen leicht fallen, die Langsamkeit neu zu entdecken und ihren Lebensrhythmus zu entschleunigen. Der ganze Kurort ist bereits von dieser Denkweise erfüllt: Die Händler richten ihre Werbung und manches Angebot nach der Zeitidee, ein Uhrmacher ent-



wickelte eine „Eigenzeit-Uhr“, eine örtliche Bank brachte die „Königsfelder Eigenzeit-Münze“ ins Rollen, mit der sich spielerisch und symbolisch „eine Stunde Eigenzeit“ von einer Hand in die nächste und von Königsfeld hinaus in die Welt weitergeben lässt. Kürzlich feierte das Theaterstück „Die Zeitbremse“ Premiere und „Zeit-Konzerte“ erlauben die spannende Suche nach dem rechten Zeitmaß bei der Interpretation klassischer Musik.

Freilich war auch schon der VEREIN ZUR VERZÖGERUNG DER ZEIT zu Gast. Themenbezogene Highlights soll es auch in den nächsten Monaten geben. Die Gastronomie macht Appetit auf ein abendfüllendes Zeit-Menü, eine Kunstausstellung „Zeitzeichen“ will den Dialog zwischen Vergangenheit und Gegenwart aufnehmen und das neugeschaffene „FORUM KÖNIGSFELD“\* wird das Thema aus verschiedenen Blickwinkeln beleuchten. (bms)

\* In Zusammenarbeit mit dem „Albert-Schweitzer-Institut“, Freiburg, einer Einrichtung, die sich einer verantwortungsbewussten Wirtschaftsethik verpflichtet fühlt, wird es im Rahmen des „FORUMS KÖNIGSFELD“ speziell für Führungskräfte die „Königsfelder Gespräche“, die „Königsfelder Seminare“ und nach einer entsprechenden Vorlaufzeit auch die „Zeitakademie Königsfeld“ geben. Als erster Gast kommt der Fernsehmoderator und Buchautor Dr. Franz Alt am 25.9.98 nach Königsfeld.

(Meldung im „SÜDKURIER“, Konstanz vom 11.9.98)

Informationen:  
Tourist-Info  
D-78126 Königsfeld  
Tel: 07725-800945  
Fax: 07725-800944

Trommel, eine Luft, ein Wasser erreichen - unser gemeinsames Erbe. In den Tiefen der inneren Lebenszeit finden wir Hoffnung und Achtsamkeit, in der äußeren Zeit Gleichgültigkeit und Beschleunigung.

Wir verlassen die äußere Lebenszeit und legen einseitige Leitbilder ab. In der inneren Lebenszeit ist Einseitigkeit nicht gefragt - die Achtsamkeit, die wir allem Lebendigen entgegenbringen, führt uns zu tieferen Lebenszeitschichten. Zur Achtsamkeit gelangen wir durch mentale Entgiftung und Entschleunigung - wir sind nicht länger verbindungslos, wenn wir uns den Kraft-Feldern der Natur, der geistigen Wesen und der gestaltenden Energie der Künste nähern - uns darin vertiefen. Über allem steht die Liebe zur Weisheit als führender Kraft. Wer sich der Weisheit anvertraut, setzt auf das Erleben des Nichtwissens - Ereignis, Augenblick, Gnade des Ausgeliefertseins.

Dann nimmt das Leben eine neue Richtung, verlässt die Hallen der fertigen Früchte und folgt inneren Lebenszeiten, die zur Erkenntnis führen - und zu neuem Aufbruch. Andere sitzen gebannt in ihren Höhlen und nehmen die vorüberziehenden Schattenbilder an den Wänden für Leben. In den Wartesälen der Vergeblichkeit

zählen sie eifrig die Zeitmünzen, rechnen sich ihre Vorteile aus - in den Tempeln der äußeren Zeit. Wer den Augenblick erfasst, der verlässt Zeit und Raum, folgt dem Ruf der inneren Lebenszeit.

Viel wird erzählt von Menschen, die sich dem Ruf verweigern und ihrem Leiden - von ihren Verwachsungen und Auswegen, ihrem Elend, ihrem gelegentlichen Zorn gegen sich und die Ihrigen. Wer es sich leisten kann, der geht auf die Märkte, wo Redner und Vielwisse billigen Trost teuer verkaufen - unter allerlei Namen. Aber sie können die verletzte Seele nicht wieder in den leeren Körper zurückzwingen - den verbindungslosen Menschen nicht an die abgerissene innere Lebenszeit andocken. Der an sich verzweifelte Mensch - der schlimmstenfalls noch für seine Verwirrungen geehrt wird, sät eine schlimme Saat - denn er wird andere von seinem leeren Leben als ein Reich der Fülle und der Gaben überzeugen wollen. Er muss möglichst viele dafür gewinnen, damit ihm seine Leere durch die Zahl der Nullen ansehnlich erscheint.

Der Mensch, der auf der Grundlage seiner besten Fähigkeiten und Gedanken sich entfalten will, kann in der Welt der äußeren Zeit nicht leben, sobald er sie durchschaut - verlässt

Kälte und Leere. Ist oft in der Welt der inneren Lebenszeit (noch) nicht angekommen, hockt hin- und hergeworfen in der Röhre der Passage. Kein Licht ist ohne Dunkelheit - keine Dunkelheit ist ohne Licht. Hinein ist leichter, als herauszukommen - herauszukommen ist noch nicht angekommen - das neue Land der inneren Lebenszeit will erst erkannt sein, bevor es inneren Frieden und Lebendigkeit in uns zum Fließen bringt.

Die Welt, in der wir leben, scheint die Art von Zeit zu sein, in der wir stehen oder gehen - die Leere oder die Verbindung, die wir haben.

Wolfgang Hesse

Janusbriefe erscheinen monatlich und können auf Anforderung zum Preis von 10,-DM/Brief bezogen werden bei: Dr. Wolfgang Hesse  
Zum Jadebusen 132, D-26316 Varel  
Tel: 04451-6978, Fax: 04451-84417  
e-mail: vincent @nwn.de

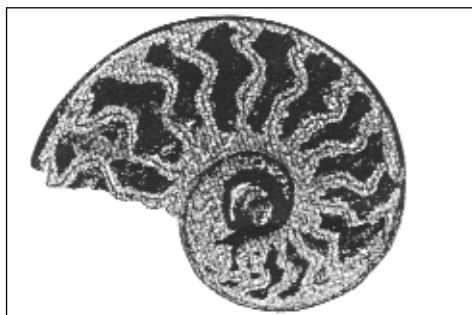
## Der Ort für Eigenzeit

Königsfeld im Schwarzwald

Wenn man vom „Zeitkurort Königsfeld“ liest, liegt der Gedanke nicht fern, dass hier mit einem neuen Aktionismus oberfläch-

lich die Zeit vermarktet werden soll. Als Initiator des Projektes möchte ich es nicht unterlassen, vorbeugend gegen dieses mögliche Missverständnis ein paar Anmerkungen zu machen.

Alle Verantwortlichen, vorneweg der Bürgermeister und der Gemeinderat, waren sich mit mir einig, dass ein solches Projekt nur sinnvoll ist, wenn es nicht als neues Konzept "von oben" verordnet wird, sondern von den Menschen im Ort "von unten" verstanden und gelebt wird. Seither gab und gibt es auf den unterschiedlichsten Ebenen für die Einwohner die Möglichkeit, sich mit dem Thema auseinanderzusetzen, sei es bei Vorträgen, in Kleingruppengesprächen in Vereinen, über Anregungen in den Schaufenstern der Läden, bei Ausstellungen oder anderen Veranstaltungen im Ort. Im Amtlichen Mitteilungsblatt der Gemeinde erscheint vor der neuen Hundesteuerverordnung und dem Bericht aus dem



Die Spirale - ältestes Symbol für Entwicklung, für ZEIT !

Gemeinderat regelmäßig eine Kolumne zum Thema "Zeit", die zu einem regen Austausch über das Thema innerhalb der Gemeinde führt.

Diese Aktionen brachten es mit sich, dass viele Menschen im Ort für sich ganz persönlich zunächst einmal begannen, über den eigenen Umgang mit der Zeit nachzudenken und die Zeitverzögerung, die Eigenzeit zu entdecken. Die persönliche Betroffenheit gepaart mit der Geschichte Königfelds, die deutlich zeigt, dass es schon immer eine Stärke der Menschen in diesem Ort war, mit Gelassenheit und Zeit für den Mitmenschen den Tag zu bewältigen, waren sicherlich wesentliche Gründe für die breite positive Resonanz im Ort.

Diese Menschen gehen nun her und verbinden ihr "Talent" mit dieser Idee: Die Buchhändlerin richtet eine Zeit-Bücher-Lesecke ein, der Pfarrer regt in seiner Predigt zur Reflexion über die Zeit an, die Bank prägt die Zeitmünze, eine Tänzerin kreiert eine Tanz-Performance, ein Schauspielerteam spielt ein Zeit-Stück. Natürlich können sich nicht alle mit dem Gedanken verbinden, sich bei allem Zeitmangel auch noch Zeit für die Zeit zu nehmen.

Das Entscheidende aber ist, dass hier eine Gemeinde den Mut hatte, zu beschließen, den Kurgästen neben guter Luft und Naturheilbehandlungen (Königfeld ist heilklimatischer Kurort und Kneipp-Kurort) gerade das zu geben, was die meisten am dringendsten brauchen: Nichts. Pause. Oder anders ausgedrückt: Zeit für sich, Eigenzeit, kein Aktionismus, kein Animationsprogramm. Das heißt aber nicht, dass der Gast nur mit einem faden Nichts abgespeist wird. Wer es will, findet in diesem Ort über das, was man von einem Schwarzwald-Kurort erwartet, hinaus noch vielfältige Anregung und Unterstützung, reflektiert mit seiner Zeit umzugehen.

Manfred Molicki

## Leserbriefe

In Ermangelung von Lesern dieser ersten Ausgabe vor ihrem Erscheinen schreiben diejenigen den ersten Leserbrief, die die Ausgabe schon gelesen haben, die Redaktion selbst:

Liebe Leserin, lieber Leser, wir waren überwältigt von der Bereitschaft so vieler Menschen, die "Zeit-Presse" mitzugestalten. Vielen Dank daher an alle Autorinnen und Autoren.

Wir fragen uns allerdings: Liest überhaupt jemand die "Zeit-Presse"? Sind die Mitglieder nicht gerade im "VEREIN ZUR VERZÖGERUNG DER ZEIT", weil sie keine Zeit haben? Liest man sie vielleicht nur, wenn die Beiträge die Länge von 3 Sätzen nicht überschreiten? Oder muss der Beitrag mindestens 3 Seiten umfassen, um „gründlich“ genug zu sein?

Landet die "Zeit-Presse" womöglich zusammen mit dem Supermarkt-Werbeprospekt im Papierkorb oder wird sie gar als "sinnlicher Zeit-Anker" an Zeit-Interessierte weitergegeben? Oder...oder... oder. Wir wissen es nicht. Aber vielleicht gibt es ja einen 2. Leserbrief, der uns darüber aufklärt, wo die "Zeit-Presse" geblieben ist. Vielleicht gibt es auch aufmerksame Leser/-innen, die uns für die nächsten Ausgaben „bemerkenswerte“ Pressemeldungen, Karikaturen und Humorvolles schicken. Wir sind gespannt darauf. M.S. / M.M.

Erdbeerjoghurt

Erdbeeren aus Polen  
Pappe von der Nordseeküste  
Alufolie aus Frankreich  
Milch aus Irland

Die Einzelteile legten zusammen  
eine Strecke von 7695 km zurück.  
(Fairkehr 7/92)

## Zeit ist Geld

- Können Sie mir bitte eine Woche wechseln ?
- Ja, gern. Wünschen Sie Papierzeit oder Metallzeit ?
- Das ist mir egal.
- Darf es Großzeit sein oder brauchen Sie auch Kleinzeit ?
- Drei oder vier Tage, den Rest in Stunden.
- Ich leider wenig Kleinzeit.  
Nur eine Menge Sekunden.
- Die kann ich nicht brauchen. Mein Zeitbeutel platzt fast.  
Stimmt es, dass eine neue Zeitentwertung bevorsteht ?
- Ja, ich hab' das auch gehört.
- Schrecklich, wenn ich denke: Früher hat man noch für eine Stunde sechzig Minuten bekommen. Und heute....
- So, hier ist Ihr Wechselzeit.
- Danke. Da haben Sie zwei Minuten fünfzig für Ihre Mühe.

Hans Weigel



Jacques Villeneuve und sein Verhältnis zur Zeit

Wie nimmt Jacques Villeneuve die Zeit außerhalb der Formel-1-Rennstrecken wahr? Diese Frage hat zu diesem erstaunlichen Foto geführt, das nach Meinung des Formel-1-Weltmeisters von 1997 seine Leidenschaft für die Zeit und seine Zeitphilosophie veranschaulicht. Warum, erläutert er so: "Zeit ist etwas, das ich ausdehnen und zusammenziehen können möchte, so wie die Gezeiten diesen Strand verwandeln. Ich glaube, viele wird es überraschen, dass ich meine Vision der Zeit hier an diesem herrlichen menschenleeren Strand veranschauliche. Ich habe immer schon davon geträumt, die Zeit stillstehen zu lassen, da Zeit zu haben für mich zu einem echten Luxus geworden ist. Mein Leben ist ein kontinuierlicher Kampf gegen die Zeit, die wie Sand durch meine Finger rinnt."

(Bourne & Mercier)

## Ein Lob der Langsamkeit

### Medien in der Kritik

Mainz (dpa 23.11.98) Die Schnelligkeit des Nachrichtengeschäfts wird nach Ansicht von

Medienkritikern und -politikern zunehmend zum Problem. Nachrichten würden mit immer größerer Geschwindigkeit veröffentlicht und Hintergrundinformationen kämen dabei zu kurz, kritisierten Fachleute beim 3. Mainzer Medien-Disput. Daran seien die Politiker mit ihrer "Interview-, Verlautbarungs- und Presseerklärungspolitik" allerdings mitschuldig, meinte Prof. Bernd Guggenberger von der Freien Universität Berlin. Er warnte vor einer "Virtualisierung" der Politik, bei der aufsehenerregende Ersatzhandlungen die wirklichen Inhalte ersetzen.

Der rheinland-pfälzische Ministerpräsident und Vorsitzende der Rundfunkkommission der Länder, Kurt Beck, mahnte seine Politikerkollegen, sie sollten trotz des Aktualitätsdrucks nicht schon öffentliche Meinungen zu Sachverhalten äußern, bevor diese richtig bekannt seien. Das sei ein "Stück Nachrichtenkultur, das wir vielleicht anstreben sollten".

## Alles total durcheinander

(Glosse von Thomas Lochle in den Starnberger  
Neueste Nachrichten, 27.10.98)

Eben liegen wir noch am See, da knackt die Mon-Cheri-Tante schon ihre Herbstkir-schen. Am Sonntag endet die Sommerzeit und auf der Zugspitze beginnt die Skisai-son. Na, das mag ja noch angehen. Aber eben zieht ein Flugzeug ein Transparent über den blauen Himmel: „Jetzt an Weih-nachten denken !“

Verdammte Hetze ! So kann das nicht wei-tergehen. Anfang Oktober Christbaum-Ter-ror und Frühjahrsmode, spätestens im De-zember ins Gartenparadies wegen der für März geplanten Balkonpflanzen. Im Febru-ar dann den Sommerurlaub buchen, weil sonst kein Platz mehr im Juni-Flieger ist. Den Sitz im Wiesn-Zelt mussten wir ein Jahr im voraus ordern, den Kindergarten-platz zwei Jahre vorher.

Alles ist durcheinander, sogar die Alpen: Mitten im Sommer schneit's und im Winter schießen wir mit Schneekanonen auf arglos geschlüpfte Schmetterlinge. Die Bücher gegen all diesen Irrsinn sind längst ge-schrieben - meist heißen sie „Entdeckung der Langsamkeit“ oder so ähnlich.

Sogar einem Klub, der sich gegen die al-lumfassende Beschleunigung der Zeit wen-det, kann man beitreten. In München oder so. Ich kann jetzt leider nicht mehr heraus-finden, wie dieser Verein heißt - muss näm-lich schon wieder auf Termin: Vorbericht zur Herbstsammlung der Caritas 1999.

## Wie ich Zeit “verzögere”:

Als Arzt versuche ich dem Patienten die Zeit, welche die Gesundung braucht, be-wusst zu machen und organisieren zu hel-fen.” (M.G.)

“Als Schulleiter gebe ich uns Lehrenden und den Lernenden Erlaubnisse, für das Lehren und Lernen die angemessene Ei-genzeit zu finden und schaffe uns gezielt Reflexionszeiten, in denen wir über Sinn und Unsinn unseres Handelns nachdenken können.” (M.M.)

Als Bauernsohn, Kleinlandwirt, Schafhal-ter und Landwirtschaftslehrer arbeite ich mit im Biobauernverband *Ernte für das Le-ben* und verzögere, wo Wachstumsprozesse künstlich beschleunigt werden sollen.” (J.G.)

Wie verzögern Sie ? (Fortsetzung folgt !)

## Strukturwandel und Zeitperspektive in der Weiterbildung

(aus einem Vortrag von Prof. Dr. Otfried  
Schaffler, Humboldt-Universität Berlin 1998)

Früher ließ sich der Erfolg von Bildungs-arbeit an der Beschleunigung des Anpassungsverhaltens an immer rasantere Entwicklungsverläufe beschreiben... Nun aber scheint sich die Zeitperspektive umge-kehrt zu haben. Heute geht es viel mehr um eine Stabilisierung von Lebenslagen immer neuer Zielgruppen, die nicht mehr “mithal-ten” können und die “aus dem Rennen” ge-worfen werden. Institutionalisiertes Lernen von Erwachsenen darf sich nicht darauf be-schränken, die Menschen mit allen Mitteln für den allgemeinen “Wettlauf mit der Zeit” ...fit zu machen. Weiterbildung darf sich in der heutigen Situation...nicht mehr vorrangig als Motor gesellschaftlichen Wandels instrumentalisieren lassen, son-



dern hat sich gleichermaßen für eine “Ent-schleunigung des Lebens” einzusetzen. In ihren Bildungszielen hat sie die Aufgabe, zu konkretisieren, wie die Gegenwart für breite Bevölkerungsschichten wieder Stabi-lität erlangen kann, und dies gerade ange-sichts einer über sie hereinbrechenden Ver-änderungsgewalt. Denn nicht allein die be-straft das Leben, die “zu spät” kommen, weil sie ihre Lektion noch nicht gelernt ha-ben, sondern auch diejenigen, die ständig in der Furcht leben müssen, ihre Entwick-lungschance zu verpassen, und die gerade dadurch ihrer Gegenwart verlustig gehen. Institutionen wie die Volkshochschule ha-ben daher Auffassungen und Ansätze von Erwachsenenlernen wieder zu aktivieren, die gegenwärtig sträflich vernachlässigt werden: Die Möglichkeit, Reflexionsfähig-keit wieder zu erlangen.

## Speed up New Year

„Nicht ist so reichlich vorhanden wie die Zeit,  
denn sie kommt immer wieder nach !“

(Afrik. Sprichwort)

Wie die Zeit verrinnt - und doch - läge sie nicht bereits im Widerstreit mit den Prinzi-pien täglichen Verweilenwollens und böte dabei den Anschein einer Rast ? Wiederent-deckte spirituelle und mystische Ideen bre-chen, wenn auch zögerlich, in neue Zeitvi-sionen auf. Ist es eine Frage der Zeit oder entspricht es dem Lauf der Zeit ? Stehen die Zeichen der Zeit... oder gerät Zeit aus den Fugen, wie bereits bei Shakespeare`s Hamlet...“out of joints”?

In unserer Zeit bedeutet Zeit jedenfalls “Geld” und verdichtet sich solchermaßen ökonomisch aufgewertet zur Mangelware, zum Zeitmangel. So bringt die Zeit diskur-siv ihre “Blüten” hervor: Grüne und blaue Scheine, die auch (mir als Arzt) letztlich den Behandlungsschein ersetzen und die-sem -seltsam, folgten wir nicht dieser Logik- ein Behandlungslimit bescheinigen. Ergo dessen, kostet auch mich jede Ellen-

länge Arbeit Zeit - und damit ... (Sie können mir folgen?) ver-schwende ich keine Zeit, be-schleunige das Sprechtempo und überlasse Erklärungen dem Bei-packtext. Verliere keine Zeit durch zeitraubende Handlungen und kürze das Injektionsintervall auf ein befreiendes Seufzen meiner-seits.

Keine Zeit vertrödle ich mit “Wie geht's?” und anderen unzeit-gemäßen Fragen, die eine Antwort implizieren. Höchste Zeit, auf die

Uhr zu blicken und die Arbeitszeit zu be-en-den,... denn die Zeit heilt ohnehin alle “Wunden”. Womit füllen wir Menschen sonst noch die Zeiträume einer immer län-ger werdenden Lebens- und Freizeit ? Mit Angeboten statt Gefühlen, mit Aktivismus anstatt Innehalten. Nur nicht dem “horror vacui” erliegen, der Leere, dem Versäüm-nis, dem Stillstand. Fliehen, entfliehen wir ihm, dem Tod - durch besinnungslose Hek-tik ins **NEUE JAHR**.

Hans A. Maier

### Eine Stunde nähergerückt

Neuer Schnellzug nach Paris  
Köln (rog) Fahren die noch oder parken die schon? Mit Tempo 300 zischt der „Thalys“ an den Autokolonnen vorbei, die über die Autobahn Richtung Paris brettern, was die Pferdestärken hergeben. Doch „Thalys“, der neue Hoch-geschwindigkeitszug, hängt sie alle ab. Er verkürzt die Fahrzeit zwischen Köln und Paris um stolze 70 Minuten.

## Who is who ?

Menschen aus der 1. Ausgabe:

**Adam, Jürgen**, D-Mandelbachtal; Studienrat; Autor "Projekt Zeit"; Leiter von Zeitseminaren.

**Albert, Bernhard**, geb. 1962, D-Frankfurt/Main; hat als Allroundtalent nahezu überall gearbeitet und sich sein Leben so gewählt, dass ihn das, was er tat, auch bewegt hat. Studierte Politikwissenschaft/Soziologie, Germanistik und Philosophie. Derzeit Promotionsstudium.

**Bürki, Dr. Walter**, geb. 1929, CH-Brütten; Uni Bern, Ass.Prof.Intern. Institute for Management Developmant in Lausanne, lange Zeit Führungskraft, ab 1987 Coach und Berater multinationaler Unternehmungen und öff. Verwaltungen im In- und Ausland, spezialisiert auf die Gestaltung komplexer Transformationsprozesse.

**Dulabaum, Dr. Nina L.**, M.A.,B.A.,geb. 1961, D-Leipzig; Beraterin, Bildungsreferentin, Trainerin und Mediatorin; Schwerpunkt Konfliktmanagement, interkulturelle und geschlechtsspezifische Kommunikation.

**Falk, Gerhard**, A-Klagenfurt; Jurist, Universitätslektor für Mediation, Trainer, Familien- und Wirtschaftsmediator; internationale Ausbildungen in Mediation, sozialpsychologische Fortbildungen; Leiter des Arbeitsbereiches Mediation am IFF. Konzeption von Ausbildungen; Vorsitzender der Gesellschaft für Angewandte Mediation und Konfliktregelung.

**Heintel, Prof. Dr. Peter**, geb. 1940, A-Klagenfurt; Prof. für Philosophie und Gruppen-



dynamik an der Uni Klagenfurt; in den siebenziger Jahren Rektor der Uni Klagenfurt; Vorsitzender der Interuniversitären Kommission des Instituts für Interdisziplinäre Forschung und Fortbildung in Klagenfurt; Tätigkeit als Organisationsberater in zahlreichen in- und ausländischen Unternehmen. Autor vielfältiger Veröffentlichungen. Gründer und Obmann des VEREINS ZUR VERZÖGERUNG DER ZEIT.

**Heller, Dr. Erwin**, D-München; Rechtsanwalt; Hobbys: Hängemattenliegen, Hängestuhlsitzen; schreibt seit 14 Jahren an einem einzigen Roman.

**Hesse, Dr. Wolfgang**, D-Varel; Philosoph, Schriftsteller, Berater.

**Höck, Dr. Wilhelm**, geb. 1928, D-Gröbenzell; freier Literat, dilettierend in Kulturgeschichte; Gründer der "Gesellschaft zur Pflege der Ineffizienz".

**Huainigg, Dr. Franz**, geb. 1966, A-Wien; Gemanist und Experte für Medienkommunikation; Mitarbeiter im öst. Bundesministerium für Unterricht und kulturelle Angelegenheiten Abt. Medienservice.

**Kliemt, Uwe**, D-Hamburg; Pianist und Musikdozent, Gründer und Leiter der "Studienstätte TEMPO GIUSTO";

**Krainer, Larissa**, A-Klagenfurt; Studium der Medienkommunikation und Philosophie; ehem. Geschäftsführerin der Landesgeschäftsstelle Kärnten von „amnesty international“; langjährige Berufserfahrung als Journalistin; arbeitet z.Zt. am „Institut für interdisziplinäre Forschung und Fortbildung“(IFF) mit Schwerpunkt „Universitäre Weiterbildung“.

**Lackner, Dr. Christian**; Trainer, Forscher und Berater für öffentliche und private Einrichtungen in Europa und im Fernen Osten; Mitglied der ÖGGO; Lehrbeauftragter der Universität Klagenfurt und des IFF.

**Lackner, Dr. Karin**, A-Klagenfurt; Assistentenprofessorin an der Uni Klagenfurt, Bereich Sozialwissenschaften (Schwerpunkt: Motivforschung); beratende und seminaristische Tätigkeit (national und international) in Gruppendynamik, Konflikt- und Projektmanagement, Motivation, Team- und Organisationsentwicklung.

**Lichtenegger, Barbara**, A-Klagenfurt; Leiterin des städtischen Kinderhortes in Klagenfurt; Kursleiterin am Pädagogischen Institut und an der VHS zur Herstellung von Arbeitsmaterialien für Lehrkräfte und Erzieher/-innen.

**Maier, Dr. med. Hans Albrecht**, Arzt für Allgemeinmedizin, A-9400 Wolfsberg.

**Molicki, Manfred**, geb. 1947, D-Königsfeld; Rektor, Organisationsberater, Supervisionsgruppenleiter; aktiv im Bereich Organisationsentwicklung, Chaoskompetenz und Zeitsouveränität; Buchautor, Drehbuchautor, Projektinitiator „Zeit-Kurort“.

Der Mensch ist unglücklich,  
weil er nicht weiß,  
dass er glücklich ist.  
Nur deshalb.  
Das ist alles.  
Wer das erkennt,  
der wird glücklich sein,  
sofort, im Augenblick.

*F.M.Dostojewski*

**Der Mensch hat keine Zeit,  
weil er nicht weiß,  
dass er genug Zeit hat.  
Nur deshalb.  
Das ist alles.  
Wer das erkennt,  
der wird Zeit haben,  
sofort, im Augenblick.**

*M.M. frei nach Dostojewski*

**Pleterski, Friederun**, Autorin, schreibt in einem Forsthaus in den Bergen und bewirtschaftet einen eigenen Wald.

**Pointner, Mag. Hannes**, geb. , A-Rottenmann; aktiv in der autonomen Kulturinitiative zur Herbeiführung der Synthese von Kunst und obersteirischer Lebensart "Das KULTURVIECH"

**Reheis, Peter**, geb. 1949, D-Rödental; Gymnasiallehrer und Lehrbeauftragter an der FH Coburg und Uni Jena.

**Reményi, Mag. Imre Márton**, A-Wien; Führungskräfte training, Wirtschaftscoaching, Supervision und Organisationsentwicklung; Sexualberatung; systemische Psychotherapie.

**Schweifer, Mag. Franz J.**, geb.1956, A-Wien; Management-Trainer, Berater, Coach, Geschäftsführender Gesellschafter der Fa. "TRAIN TRUST Personal- und Organisationsentwicklung" in Wien.

**Wall, Wieland**, geb. 1969, D-Stuttgart; Ausbildung zum Elektro-Technischen-Assistenten, derzeit Maschinenwesen- und Philosophiestudium an der Universität Stuttgart

**Wittschier, Dr. Bernd M.**, D-Erfstadt; promovierter Philosoph und pädagogischer Psychologe, Kommunikationsexperte, Gründer und Leiter des Beratungs- und Trainingsunternehmens "4-2-3 Konflikt-Dialog-Mediation".

Aus der Werbung für Tele-banking:

**“Und wieder werden sich  
Menschen von Raum und Zeit  
befreien !”**



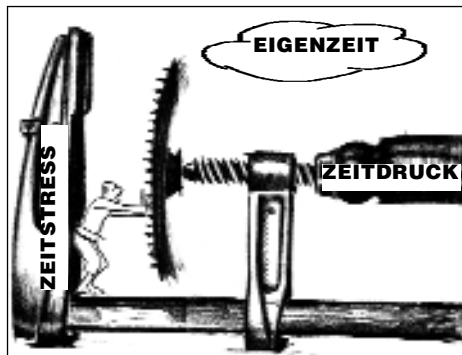
Wir stellen vor:  
Zeitverzögerungsliteratur  
von Autorinnen und Autoren aus dem  
VEREIN ZUR VERZÖGERUNG DER ZEIT

**Fritz Reheis, Die Kreativität der Langsamkeit - Neuer Wohlstand durch Entschleunigung**, Darmstadt, 2. Aufl. 1998 <ISBN 3-534-80191-1>

Fritz Reheis beschreibt die zerstörerischen Folgen des permanenten Beschleunigungszwangs für Mensch, Gesellschaft und Umwelt. Er untersucht die Ursachen und entwickelt das Gegenbild einer entschleunigten und selbstbestimmten Gesellschaft, welche die Eigenzeiten und Rhythmen von Mensch, Kultur und Natur zum Maßstab erhebt. In die zweite Auflage hat Reheis zwei weitere Kapitel aufgenommen, die differenzierter die praktischen Schritte beschreiben, welche der Einzelne und die Gesellschaft gehen

sollten, um der Beschleunigungslogik Einhalt zu gebieten. Eine gründliche Bearbeitung des Themas, die nicht bei der Bewusstmachung der individuellen Beschleunigungsantreiber stehenbleibt, sondern darüber hinaus die Notwendigkeit zeitgemäßer gesellschaftlicher Spielregeln begründet. Ein ausführliches Register und eine umfangreiche Literaturliste sind nützliche Hilfen für die Arbeit am Thema. (MM)

„Die Zeit entsteht mit der Unlust.“  
(Novalis)



**Franz Huainigg, A.Ritter, Fred hat Zeit**, Mödling-Wien 1996 <ISBN 3-85264-513-1>  
Ein in allem sehr langsamer Junge, der deswegen schon fast als behindert gilt, wird gerade durch seine andere Art zum Vorbild für seinen Vater, der das Motto "Zeit ist Geld" verinnerlicht hat. Nachdem dieser einen Herzanfall erleidet, versteht er plötzlich, was ihm sein Sohn über den Umgang mit der Zeit mitteilt. Detailreiche, fröhlich-bunte Bilder laden ein, sich für dieses Buch Zeit zu nehmen. Ein Kinderbuch, besonders auch für (ungeduldige) Erwachsene.

**Bernd M. Wittschier, Konflikt und zugenäht - Konflikte kreativ lösen durch Wirtschafts-Mediation**, Wiesbaden 1998 <ISBN 3-409-18967-X>  
Die Führungskraft der Zukunft muss vor allem eine Manager-Tugend stärker als bisher entwickeln: *Konfliktkompetenz*. Viele Führungskräfte

ignorieren Konflikte oder verdrängen sie. Sie sind aber trotzdem da und wirken dann im Untergrund meist destruktiv weiter. Konflikte aber können Chancen zur Veränderung sein, wichtige Ressourcen, aus denen neue Wachstumsenergien gewonnen werden können. Wenn diese Möglichkeiten nicht wahrgenommen werden oder man durchaus bereit aber hilflos vor den Konflikten steht, dann kann eine externe Hilfe, die Wirtschafts-Mediation angesagt sein. Bernd Wittschier beschreibt ausführlich praxiserprobte Strategien und Instrumente des Konfliktlösungsweges "Wirtschafts-Mediation".

Ein Buch, welches keine aktionistischen Schnellösungen anpreist, sondern aufzeigt, wie unter sensiblem Einsatz des Faktors "Zeit" die Betroffenen selbst ihre maßgeschneiderte Lösung finden, die dann auch Bestand hat. Ein Buch, das Mut macht zum Konflikt. (MM)

**Nina L.Dulabaum, Mediation: Das ABC - Die Kunst, in Konflikten erfolgreich zu vermitteln**, Weinheim 1998 <ISBN 3-407-36345-1>

Die Autorin, Amerikanerin, bündelt in dem Buch ihre Erfahrungen mit diesem Weg, der schon längere Zeit in den USA als außergerichtliche Vermittlungsform sowie zur Konfliktintervention und Gewaltprävention bei Umweltkontroversen gegangen wird. Präsentiert werden die Grundlagen der Mediation übersichtlich in ABC-Form, leicht verständlich, zum Transfer in den Alltag geeignet. Möglichkeiten der Deeskalation im Konflikt, das Erkennen von Wendepunkten, die Zukunftsorientierung der Betroffenen und ein angemessenes Wutmanagement: Dies sind nur einige der Bausteine in dem Buch, das für jeden hilfreich sein kann, der mit Menschen arbeitet. Arbeitsblätter und Übungen regen an zum Erproben und Reflektieren.

**Barbara Lichtenegger, Ge(h)fühle - Arbeitsmaterialien für Schule, Hort und Jugendgruppen**, Linz 1997 <ISBN 3-7058-5110-1>

Die Mediation ist ein effizienter Weg, vielleicht weil er zunächst zeitaufwendig ist, denn die Gefühle der streitenden Parteien bekommen Raum und Zeit. Mit Kindern gehen professionelle Lehrkräfte und Erzieher/-innen häufig „zeitsparender“ um, indem sie die Gefühle der Kinder allenfalls am Rande registrieren oder dann "bearbeiten", wenn sie zum Störverhalten in der Gruppe führen. Die Autorin bietet in ihrem Buch vielfältige Arbeitsmaterialien, um mit 6-12jährigen Kindern gerade diese häufig nicht angesprochenen Themen zu erschließen wie: "Wie sehe ich mich? Wie sehe ich andere? Wie sehen mich die anderen? Gefühle wahrnehmen und empfinden. Gefühle zum Ausdruck bringen. Wie komme ich an dich heran? Wohin mit der Wut? Das Buch ist eine Ideen-Fundgrube für alle pädagogisch Tätigen. (MM)

**Friederun Pleterski/Nora Schuster, Waldmenschen**, Verlag Factory 1995  
Die Autorin schreibt ihre Bücher in einem Forst-

haus in den Bergen. Von ihrem Großvater hat sie einen Wald geerbt, den sie als Ein-Frau-Betrieb führt. Seit ihrer Kindheit beobachtet sie die Natur und die "Waldmenschen", also Menschen, die vom Umgang mit dem Wald geprägt sind, vom Fürsten bis zum Holzknecht. Sie schreibt u.a.: "Ein Waldbauer denkt in Generationen und plant 100 Jahre im voraus - wer macht das heute noch?"

*Ein Buchauszug findet sich in dieser Ausgabe.*

Wenn Sie  
in dieser Zeitung  
Ihre Werbung  
plazieren wollen,  
dann setzen Sie sich bitte  
mit dem Vereinsbüro  
in Verbindung.

## Veranstaltungen

27.11.98 19.30 Uhr

**Vortrag: "Immer schneller - immer präziser"**

- Historische Betrachtungen über Geschwindigkeit und Genauigkeit -

Referent: Prof. Dr. Jakob Messerli, Leiter des Deutschen Uhren- und Zeitmuseums

Ort: D-78126 Königfeld im Schwarzwald

30.12.98 und 31.12.98 20.00 Uhr

**Theaterstück: "Die ZEITbrrremse"**

- Eine komödiantische Fabel über den Umgang mit der Zeit - (Drehbuch: Markus Stöcklin und Manfred Molicki)

Ort: D-78050 Villingen/Schw. Theater am Turm

15.-17.1.1999

**Seminar: „Zeit - Langsamkeit - Gelassenheit“**

- Das erste österreichische Entschleunigungsseminar-Leitung: Mag. Franz J. Schweifer

Ort: Seminar-Hotel Retter,

A-8225 Pöllauberg/Steiermark

Informationen über: Mag. Franz J. Schweifer c/o

TRAIN TRUST Fischer & Schweifer KEG

Personal- und Organisationsentwicklung

A-1130 Wien, Hietzinger Kai 93/2

Fax +43/1/876 30 31

Tel. +43/1/876 30 36

16. - 17. 1.99

**Seminar: „Zeit für Zeit“**

LebensZEIT-ZEIT vergeuden-ZEIT totschlagen-ComputerZEITalter-arbeitsZEIT- usw.

Im Umgang mit ZEIT tauchen eine ganze Menge Fragen auf, die ZEIT brauchen, dass mann/frau sie einmal gründlich anschaut.

ZEITbegleiter: Peter Weisböck

Ort und Anmeldung: Salvatorianerkolleg Dom-

platz 11 A-9542 Gurk

Tel. 04266-8466-14

4.-6.2.99

**Seminar: „Umgang mit Zeit“**

Universität Klagenfurt

IFF Sterneckstraße 15

Leitung: Karin Lackner

Auskünfte über das Vereinsbüro